

SUBWAY[®].DE



FYNN KLIEMANN

Neues Album „Pop“ | 29. Mai

CORONA
LOCKDOWN

Krisen-Kurzinterviews ab Seite 10 >>>

Jobs & Karriere

Drei Fragen an ...
... Mirko Bloemke

- Geschäftsführer Grotjahn-Stiftung gGmbH -



v.l.n.r.: Heiko Zalesinski (Leitung Referat Pflege und Betreuung), Mirko Bloemke (Geschäftsführer), Benedikt Kappler (Pflegedienstleitung)

Mehrwert für
#Pflegehelden:

- tarifliche Bezahlung nach TV DN
- Altersvorsorge
- Teilzeitmöglichkeit
- Aus-, Fort- & Weiterbildung

FSJ & BuFDI

Wir suchen Dich
als Pflegekraft.

Hermann-Müller-Straße 12
38315 Schladen

05335 / 808-242 oder
05335 / 808-237

bewerbung@grotjahn-stiftung.de
www.grotjahn-stiftung.de

GROTJAHN-STIFTUNG



Warum lohnt der Einstieg bei Ihnen?

Unsere Arbeit ist attraktiv und sinnstiftend. Die Verdienstmöglichkeiten sind sehr gut und die Karriereperspektiven herausragend. Wir führen unsere Mitarbeiter wertschätzend und arbeiten systematisch in Theorie und Praxis ein.

Warum ist die Grotjahn-Stiftung erfolgreich?

Weil wir Mitarbeitende als unser höchstes Gut wertschätzen und den sinnstiftenden und dennoch anstrengenden Arbeitsalltag gemeinsam als Team tragen. Qualität wird bei uns ernst genommen und kontinuierlich verbessert. Die in unserer Obhut lebenden oder von uns betreuten Menschen spüren, dass ihre Bedürfnisse im Mittelpunkt unserer Arbeit stehen.

Ihr Betrieb in zehn Jahren?

Unsere Stärke ist Vielfalt, wir werden die Angebote für Seniorinnen und Senioren weiter ausbauen und so auch weiterhin attraktive Arbeitsplätze vorhalten können.

Das Arbeitsklima bei Ihnen in drei Worten?

Wertschätzend, konstruktiv und respektvoll.

Interview Benyamin Bahri Foto Grotjahn-Stiftung gGmbH

Was wir tun, macht uns
Glücklich.
Erfolgreich.
Selbstbewusst.
Kreativ.

Wir wissen, was wir tun.
Du auch?

Besuche unsere Meisterkurse und profitiere

- ⇒ von einem modernisierten Berufsbildungszentrum,
- ⇒ neuen Werkstätten,
- ⇒ erfahrenen Lehrwerkmeistern,
- ⇒ einer grandiosen Meisterfeier
- ⇒ 4.000€ Meisterprämie.

Handwerkskammer
Hildesheim-Süd-niedersachsen
HWK-HILDESHEIM.DE

WERDE BEI UNS

- Elektrotechnikermeister/-in
- Fleischermeister/-in
- Friseurmeister/-in
- Feinwerkmechanikermeister/-in
- Metallbauermeister/-in
- Kraftfahrzeugtechnikermeister/-in
- Maler- und Lackierermeister/-in
- Maurer- und Betonbauermeister/-in
- Installateur- und Heizungsbauermeister/-in
- Tischlermeister/-in

Oder belege unsere Meisterkurse für
Teil III - Betriebswirtschaft
Teil IV - Auszubildereignung

Jetzt buchen!
kursmanagement@hwk-hildesheim.de
TEL. 05121 162-362

DAS HANDEWERK
DIE WIRTSCHAFTSMACHT VON NEBENAN.

HANDWERK.DE

Im Bereich der Fahrzeuglogistik und Überführungen auf eigener Achse sind wir bereits über 20 Jahre tätig und seit 2012 als Marktführer in Deutschland etabliert.

Zur Verstärkung unseres Teams in **Braunschweig** suchen wir

Fahrer (m/w/d)
auf 450-€-Basis

für Einsätze auf Abruf/Norddienst
(min. 2 Schichten/Woche), nachts, an Wochenenden und Feiertagen.

Informationen, Einstellungsvoraussetzungen und Bewerbungen über die **Bewerber-Nr. 20145013** auf unserer Homepage.

CAR24 GmbH

Ein Unternehmen der arwegroup
www.car24.de

Infos unter:

☎ 05 61 / 5 05 71 - 400
Mo-Fr: 9:00-16:00 Uhr

Editorial Inhalt

NR. 389 • APRIL 2020

Ausnahmezustand!

Innerhalb kürzester Zeit hat sich das öffentliche Leben in Deutschland auf ein Nötigstes beschränkt. Die Menschen ziehen sich zurück in ihre eigenen vier Wände – wer hätte gedacht, dass wir mal so einen flächendeckenden Zustand von „Physical Distancing“ erleben. Komplette Branchen drohen zusammenzubrechen. Neben Gastronomen, Eventagenturen, Theatern und vielen mehr steht auch die Medienbranche vor großen Herausforderungen. So geht diese Corona-Krise auch an uns nicht spurlos vorbei – die meisten unserer Inhalte drehen sich doch rund um das beeindruckend bunte und breite Kulturangebot in unserer Region. Etliche Ankündigungen, die wir ursprünglich für diese **April-SUBWAY** geplant hatten, sind von heute auf morgen mehr oder weniger hinfällig geworden.

So mussten wir schweren Herzens einsehen, dass **SUBWAY** Nummer 389 zum ersten Mal in der 33-jährigen Geschichte unseres monatlich erscheinenden Stadtmagazins nicht in gedruckter Form verteilt werden kann. Diese **April-SUBWAY** gibt es nun als Blätter-PDF für Desktop, Smartphone und Tablet, zusätzlich zu all den Beiträgen, die wir euch auch über das Magazin hinaus regelmäßig auf www.subway.de bieten. Ausschlaggebend für diese Entscheidung ist nicht zuletzt der Fakt, dass auch ein Großteil unserer mehr als 500 Auslagestellen in der Region rund um Braunschweig, Wolfsburg, Salzgitter, Wolfenbüttel bis hinunter zum Harz für euch nicht erreichbar ist. Wohin also mit 20000 Printmagazinen?

Lasst uns hoffen, dass diese Krise bald ein Ende hat, wir zur Normalität zurückkehren können und dass die Branchen und Betriebe, die massiv unter der neuen Situation zu leiden haben, diese Zeit bloß mit ein paar Kratzern – vielleicht auch Narben – überstehen werden.

Wir halten euch auf dem Laufenden. Folgt uns bei Instagram und Facebook – eure Ideen, Anregungen, Tipps und Hinweise nehmen wir wie eh und je gern entgegen. **SUBWAY** ist bei euch. **Stay tuned und bleibt gesund!**
Euer Benjamin



Herausgeber und Verlag

oeding magazin GmbH
Erzberg 45
38126 Braunschweig
Telefon (05 31) 4 80 15-0
Telefax (05 31) 4 80 15-79
www.oeding-magazin.de

Chefredaktion

Benjamin Bahri
redaktion@oeding.de

Redaktion

Elia von Essen, Louisa Ferch, Sven Gebauer,
Simon Henke, Dieter Obwald, Isabel Pinkowski,
Denise Rosenthal

Produktionsleitung & Layout

Christina Carl

Gestaltung

Lars Wilhelm, Ivonne Jeetze, Ben Oertel

Titelfoto

Nikita Teryoshin

Kundenberatung

Stefanie Himstedt (0531) 4 80 15-127
Agentur HaTo (05 31) 4 80 15-130
Es gilt die Anzeigenpreisliste 1/2019.

Druck

oeding print GmbH
Erzberg 45
38126 Braunschweig

Redaktionsschluss ist jeweils der 10. des Vormonats. Keine Haftung für unverlangt eingesandte Fotos, Manuskripte, Zeichnungen etc.

Honorare für Veranstaltungs-Fotos sind vom jeweiligen Veranstalter zu tragen!
Alle Terminangaben ohne Gewähr!

Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung des Autors wieder – nicht aber unbedingt die der Redaktion bzw. des Verlages.

Der Rechtsweg ist bei Verlosungen/Preisausschreiben grundsätzlich ausgeschlossen. Die Verlosungen sind auf subway.de ab 5. des Monats zu finden. E-Mail: redaktion@oeding.de

Keine Haftung für weiterführende Links und QR-Codes.

Nachdruck aller Beiträge (auch auszugsweise) nur mit Genehmigung der oeding magazin GmbH. Vom Verlag gestaltete Anzeigen sind urheberrechtlich geschützt. Eine anderweitige Verwendung ist nur mit Genehmigung möglich.

Vertrieb

new city media GmbH
Hinterm Brüdern 23
38100 Braunschweig
Telefon (05 31) 39 00 702
Telefax (05 31) 39 00 753
www.newcitymedia.de

SUBWAY ist eine eingetragene Marke der oeding magazin GmbH.

Besuchen Sie uns im Internet, Mediadaten für alle Produkte unter www.oeding-magazin.de

Es gelten unsere allgemeinen Geschäftsbedingungen unter www.oeding-magazin.de/agbs.

Weitere Publikationen sind

Eintracht Echo
Eintracht Magazin
hin&weg
Hildesheim&Garten

www.subway.de



CORONA-LOCKDOWN

- 10 **Kultur in der Krise**
Kurzinterviews zur Zukunft der Branche
- 14 **Die Welt fährt runter**
Denkanstöße zur Corona-Krise
- 16 **Support Your Scene!**
Regionale Bands vorgestellt
- 18 **No risk, no Fynn**
Alleskönner Fynn Kliemann im Interview
- 22 **Deeptalk mit Jason**
Eule Undercover: Jason Bartsch
- 24 **Bis dass der Tod uns scheidet**
In Extremo feiern Silberhochzeit
- 28 **Wenn der Wald ruft**
You Silence | Bird releasen Dschungel-EP
- 30 **Neue Alben**

LEBEN & RAUM

- 32 **Kein Leben ohne Riptide**
Das Café Riptide zieht ins Magniviertel
- 36 **Neue Heimat Hildesheim**
Hildesheim als Ausflugs- und Karrierestadt
- 38 **Holy Foodsaver**
Kulinarisch: Food-Saving bei Futter Teresa

FILMWELT

- 42 **„Döblin hat mein Abi versaut“**
Regisseur Burhan Qurbani über seine Roman-Adaption „Berlin Alexanderplatz“
- 44 **Quarantäne-Kino**
Filmtipps für die Zeit zu Hause
- 46 **Metaphysische Kinoklippen**
Charakterkinos: Daumenkinos
- 47 **Aktuelle Streamings**

POP & KULTUR

- 48 **Raketentreibstoff aus gemeinen Opas**
J. P. Zymny im wirren Nonsense-Interview
- 52 **Bücherfrühling**
#bücherhamstern statt Klopapier

CAMPUS

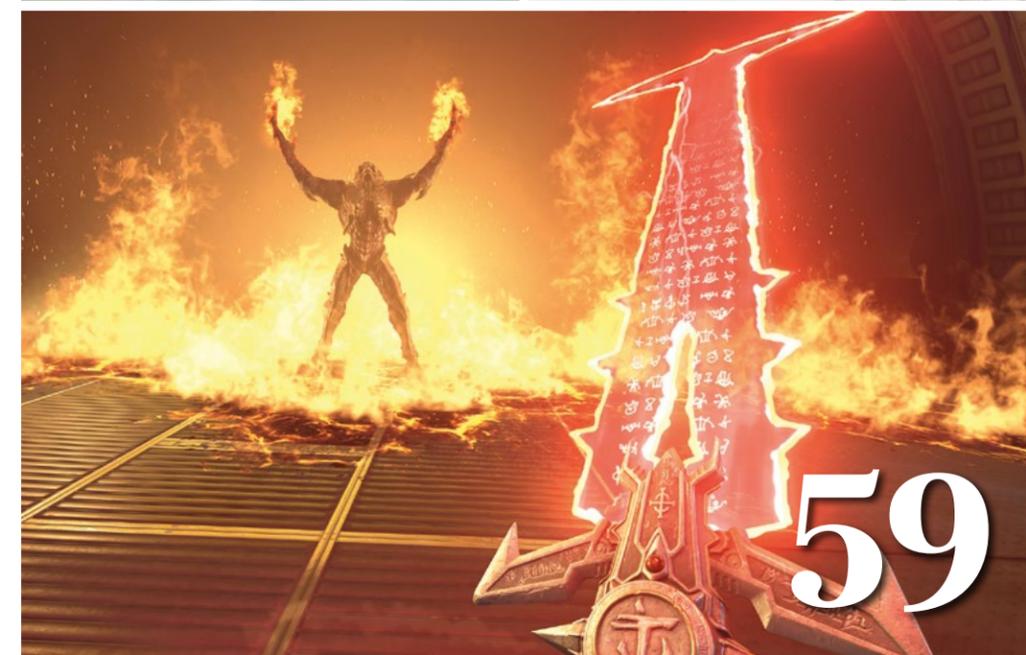
- 54 **Virale Machenschaften**
Jetzt ist Zeit, Beziehungen zu pflegen

DIGITAL & HIGHTECH

- 56 **Ich bin dann mal offline**
Digital Detox – mehr als nur ein Trend?
- 58 **Rohr frei!**
Sven Gebauer: Der E-Pömpel EP038
- 59 **Neue Games**

MISC

- 2 **Jobs & Karriere**
- 4 **Impressum**
- 8 **Kurz & Knapp**
- 60 **April-Tipps gegen Langeweile**
- 62 **Die nackte Wahrheit:** Susanne Thiele



Fotos Ruben Wiele, Jens Koch, Louisa Ferch, Bethesda

PRINT-PAUSE

Rund um den Globus wurde **SUBWAY** in 33 Jahren getragen, wie hier in den Big Apple, dem Herkunftsort unserer namensgebenden U-Bahn-Subway und auch die symbolträchtige Stadt von Freiheit, Individualität und unbegrenzten Möglichkeiten.

Das passt zu uns. Und so werden wir auch diese Krise, in der **SUBWAY** vorerst nicht gedruckt erscheinen und verteilt werden kann, überstehen.



Eierorakel

Eier gelten als Symbol für Fruchtbarkeit und Leben, weshalb mancher ihnen sogar übernatürliche Kräfte zuspricht. Die Ovomantie ist eine Methode der Wahrsagung, bei dem aus Eidotter die Zukunft vorausgesagt wird. Vielleicht eine Beschäftigung für das diesjährige Osterfrühstück?



Pflanzengesundheit

Wer auf Reisen war, solle sich hüten, pflanzliche Souvenirs mitzubringen – so rät es das Braunschweiger Julius-Kühn-Institut, das Bundesforschungsinstitut für Kulturpflanzen. Denn 2020 steht, ganz offiziell ausgerufen durch die UN, im Zeichen der Pflanzengesundheit. Auf Ablegern aus dem Ausland könnten Insekten oder Bakterien lauern, die das heimische Ökosystem durcheinander bringen. Da nimmt man dann doch lieber einen Schlüsselanhänger mit.

ZU HAUSE ZU HILFE

Wegen des Corona-Virus bleiben immer mehr Leute weltweit zu Hause. In China war deshalb innerhalb kürzester Zeit ein Anstieg von Fällen häuslicher Gewalt zu verzeichnen. Für Betroffene gibt es einige Hilfe-Telefone: Das Angebot des Weißen Rings für beide Geschlechter ist unter der Rufnummer **116006** zu erreichen, die Initiative Gewalt gegen Frauen unter der **0800/0116016**. Zudem erreicht ihr ein Info-Telefon rund um Depression unter der **0800/3344533**. Selbstverständlich sind alle Angebote kostenfrei. Bleibt sicher und gesund!



BOTTENBIOGRAFIE

Das Dr. Martens Modell 1460 kam erstmals am 1. April 1960 auf den Markt. Ob Arbeiterschuh der 60er, kontroverses Skinhead- und Punk-Symbol in den 70ern oder 90er-Grunge-Chic – die klobigen Trendtreter mit der charakteristischen gelben Naht haben eine vielschichtige Laufbahn hinter sich. Heute, im stolzen Alter von 60 Jahren, sind sie immer noch en vogue und an jeder Ecke zu bewundern. Gratulation, Doc!

ONLINE ONLY

**DER NEUE
EVENT-KALENDER**
Jetzt mit mehr los!

SUBWAY®.DE

© queen21 - stock.adobe.com

KULTUR IN DER KRISE



Binnen weniger Tage hat sich das tägliche Geschäft für viele Kulturbetriebe in Luft aufgelöst. Die Auswirkungen sind enorm und ein Ende der Verbote vorerst nicht in Sicht. Vier Krisen-Kurzinterviews mit Betroffenen.

Sicherheit geht vor: Zur Eindämmung der Coronavirus-Ausbreitung ist das soziale Leben in Deutschland auf ein Nötigstes heruntergefahren. Versammlungs- und Veranstaltungsverbote sollen die Übertragungswege weitestgehend unterbrechen, um die Behandlungsmöglichkeiten für alle Infizierten und solche, die es noch werden, so groß wie möglich zu halten.

Einer der dümmsten Sätze, den man vor diesem Hintergrund hin und wieder leider hört, ist wohl: „Ist doch egal, ob ich jetzt oder später infiziert werde!“ Denn es geht schlicht und ergreifend darum, Zeit zu gewinnen,

um unser Gesundheitssystem nicht an seine Grenzen zu bringen – so abgesichert und wohlbehütet man in Deutschland auch ist. Bekommen wir zu viele Infizierte auf einen Schlag, erwarten uns Todesraten wie in Italien und China. Die Hashtags der Stunde heißen #flattenthecurve und #wirbleibenzuhause, jeder Einzelne ist gefragt.

Die Schließung von Schulen und Kitas, von Messen, Ausstellungen, Kinos, Zoos, Kneipen, Bars, Clubs und vielem mehr sowie nicht zuletzt die Versammlungs- und Veranstaltungsverbote stellen die Republik vor große Herausforderungen. Das soziale und öffentliche

Leben in Deutschland kommt zum Erliegen. Was am Ende dem Wohle aller dient, bringt eine Reihe von Wirtschaftszweigen schwer ins Straucheln: Taxifahrer, Hoteliers, Gastronomen, Künstler und viele weitere Berufsgruppen bangen nach dem großen Lockdown um ihre Existenz. Wir haben Braunschweiger Kulturschaffende gefragt, wie sie der Situation entgegentreten.

Es ist uns wichtig, auf die Situation der stark betroffenen Branchen und Betriebe aufmerksam zu machen. Diese Orte, die unseren Alltag sonst so bunt machen und bereichern, brauchen Unterstützung.*

Benyamin Bahri

* Die Interviews wurden geführt zwischen dem 13. und 18. März (Polack-Chwalczyk, 13. März; Schacke, 16. März; Kufahl, 17. März; Hirche, 18. März)

Fotos: Nizar Fahem, FilmLand M-V, Andre Lehmann, oeding magazin GmbH



Michael Schacke

Geschäftsführer Eventagentur undercover

Was bedeutet die Zwangspause für die Zukunft von undercover?

Die Veranstaltungsbranche wird massiv getroffen und es wird für alle eine echte Herausforderung. Manche Firmen werden es aus meiner Sicht nicht schaffen, durch diese Krise zu gehen. Für unser Unternehmen bedeutet es einen echten Stresstest, den wir annehmen. Undercover steht seit mehr als 28 Jahren als verlässlicher Partner für Fans, Künstler und alle Interessengruppen – und so verstehen wir uns auch in der Krise. Wir werden uns trotz Einschränkungen bestmöglich auf die Zeit danach vorbereiten. Einige Mitarbeiter können idealerweise mal etwas Luft holen und Kraft tanken. Wir werden die Zeit für Weiterbildung, Reflexion und Vision nutzen und dabei versuchen, auch weit nach vorne zu schauen. Wir werden Härtefälle in unserem Umfeld auffangen, wenn es uns möglich ist. Wir werden uns fair und solidarisch zeigen und hoffentlich in einigen Monaten voller Zuversicht in die Zukunft blicken.

Wie hat sich seit den Veranstaltungsverböten der Arbeitsalltag bei undercover verändert?

Wir haben damit begonnen, für die Veranstaltungen, die nun nicht an den dafür gedachten Tagen stattfinden können, Ersatztermine zu finden, die vornehmlich ab Herbst 2020 anberaumt sind. Ein Spiel mit 1000 Variablen, welches wir bestmöglich für all unsere Kunden lösen werden. Derzeit wird die Arbeit für alle ins Home-Office verlagert. Bei undercover gibt es diese Arbeitsform aber bereits seit einigen Jahren und ist von daher fester Bestandteil der Firmenkultur.

Wie geht ihr mit den Umsatzeinbußen um?

Die belasten uns, werden uns aber nicht umhauen. Wir gehen davon aus, dass die Branche, die aus meiner Sicht sehr

wichtig für den sozialen Zusammenhalt ist, Unterstützung erhält.

Was denkst du, wie es weitergeht?

Ich bin grundsätzlich ein Optimist. Aber diese Situation kennt niemand und niemand kann sie einschätzen. Wir sollten klug und mutig agieren, zusammenhalten und diesen Weg miteinander statt nebeneinander oder gegeneinander gehen. Aber an erster Stelle steht für mich nicht unser Unternehmen, sondern die Frage, wie wir dieses globale Thema auf die bestmögliche Spur bringen. Das Thema ist sehr ernst. Es geht in den nächsten Monaten um viel. Wir Menschen sollten solidarisch sein. Helfen und auch Geben. Jeder, der nun versucht aus der Krise Profit zu schlagen, sollte sich schämen.



Volker Kufahl

Geschäftsführer Universum Filmtheater

Wie verändert sich durch die Einschränkungen der Alltag im Universum?

Natürlich stehen wir unter Strom – die Lage ändert sich permanent. Schadensbegrenzung und Krisenmanagement sind angesagt, Kommunikation und Informationsbeschaf-

fung sind wichtig. Und dabei Ruhe bewahren und nach Möglichkeit gelassen bleiben.

Ist die Lage bedrohlich für das Universum?

Das hängt davon ab, wie lange die Zwangspause dauert. Für einen kleinen Kulturbetrieb wie unseren eine existentielle Frage. Oberstes Gebot in dieser Situation ist die Sicherung der Liquidität des Unternehmens. Das Ausbleiben von Einnahmen bei weiterlaufenden Kosten führt über kurz oder lang zur Entlassung von Mitarbeitern, schlimmstenfalls zur Insolvenz. Ohne Kredite und/oder staatliche Hilfen wird es nicht gehen.

Was denken Sie, wie es mit dem Virus und den Einschränkungen weitergeht?

Niemand kann sagen, wie sich die Situation weiterentwickelt. Ich befürchte, wir werden noch viele Monate mit der Pandemie zu kämpfen haben. >>>





Thomas Hirche

Theaterdirektor, Das KULT

Das Kult ist auch betroffen. Was gibt es durch die Einschränkungen nun zu tun?

Nachdem ich alle Veranstaltungen bis vorerst Ostern abgesagt hatte, habe ich natürlich den Menschen, die schon Karten gekauft hatten, die Rückerstattung angeboten. Erstmal habe ich etwa drei Stunden damit verbracht, die Zahlungen zurückzubuchen. Das ist selbstverständlich sehr unüblich für meine sonstigen alltäglichen Tätigkeiten. Ansonsten habe ich mir vorgenommen, Altlasten von Requisiten auszumisten, meinen Theaterboden zu schleifen und neu zu lackieren. Gerade finden Malerarbeiten zur Verschönerung des Theaters statt.

Wie wird sich die Zwangspause auf die Zukunft des Kult auswirken?

Ich werde sehen, was auf mich zukommt. Derzeit wird viel geredet und versprochen,

den Veranstaltern und Künstlern monetär zur Seite zu stehen. Und dabei stehe ich auf beiden Seiten. Erstmal geht es darum, die anstehenden monatlichen Kosten ohne Einnahmen zu bezahlen. Und dann heißt es: irgendwie überleben. Als Veranstalter und Künstler ist man darauf angewiesen, dass es Menschen gibt, die die Angebote wahrnehmen, die man macht.

Wie gehst du mit den Umsatzeinbußen um?

Mit Hoffnung. Auf Unterstützung zu hoffen, ist derzeit die einzige Umgangsweise.

Bist du optimistisch oder pessimistisch, was den Fortgang der Einschränkungen durch das Virus angeht?

Derzeit bin ich noch optimistisch, dass sich die Situation bald regelt. Aber frag mich nochmal in ein paar Monaten.



Dr. Ulrike Sbresny

Leiterin Schlossmuseum Braunschweig
Geschäftsführerin Stiftung Residenzschloss Braunschweig

Was verändert sich im Schlossmuseum?

Jeder Museumsalltag hat – auch im Schlossmuseum Braunschweig – zwei Ebenen und unsere Aufgaben, die sozusagen hinter den Kulissen stattfinden, erfüllen wir selbstverständlich weiterhin. Wir arbeiten derzeit beispielsweise an einer neuen Sonderausstellung, die sich ab Herbst mit dem The-

Museumsalltag besonders viel Freude. Da uns die Besucherinnen und Besucher am Herzen liegen, nehmen wir diese vorbeugende Zwangspause zu deren Schutz und zum Schutz unserer Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen aber gern auf uns.

Wie schwer werden Sie die Umsatzeinbußen durch fehlende Besucher treffen?

Zunächst müssen wir abwarten, wie lange die Schließung anhalten wird. Entfallene Führungen können nachgeholt werden. In

der aktuellen Lage wäre es zu früh, diesbezüglich Prognosen abzugeben.

Sind Sie optimistisch oder pessimistisch, was den Fortgang der Pandemie und der Einschränkungen angeht?

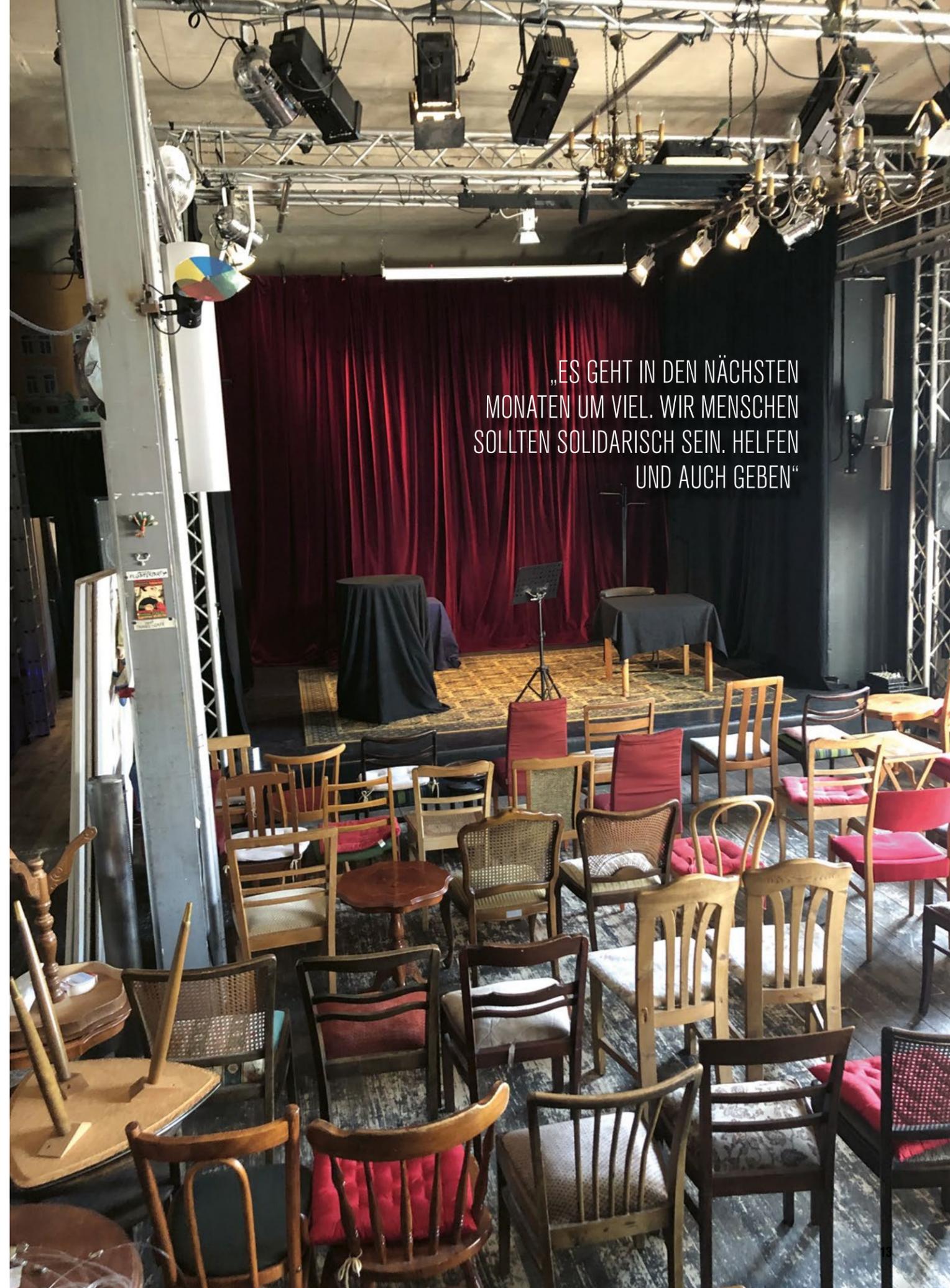
Wir sind davon überzeugt, dass die zuständigen Stellen die richtigen Entscheidungen getroffen haben, um die Ausbreitung des Virus einzudämmen. Wir hoffen selbstverständlich, bald wie gewohnt wieder für unsere Besucherinnen und Besucher da sein zu können.



ma „Liebe und Beziehungen“ beschäftigen wird. Für den Sommer sind außerdem einige Veranstaltungen geplant, bei denen die Planungen auch weiterlaufen müssen. Was uns in der nächsten Zeit am meisten fehlen wird, sind unsere Besucherinnen und Besucher: Ihnen die Themen unserer Ausstellungen in den verschiedensten Vermittlungsformaten näherzubringen, bereitet uns im



Fotos Das Kult, M. Küstner



„ES GEHT IN DEN NÄCHSTEN MONATEN UM VIEL. WIR MENSCHEN SOLLTEN SOLIDARISCH SEIN. HELFEN UND AUCH GEBEN“

DIE WELT FÄHRT RUNTER

Was wir zur Corona-Pandemie noch loswerden wollen.

Der COVID-19-Virus lässt sich wie ein unsichtbarer Feind beschreiben, der die ganze Welt in Atem hält. Umso wichtiger ist es im Kampf gegen das Virus, Solidarität und Nächstenliebe zu zeigen. Gemeinsam gegen die Krise – wir geben euch ein paar Denkanstöße rund um das Thema Corona.

Ein riesiges Dankeschön

Leider sind es gerade jene Berufe, die im krisenfernen Alltag viel zu wenig Beachtung und Wertschätzung erfahren, die jetzt die Stellung halten – Leben retten, die Bevölkerung versorgen, unsere Kinder betreuen und Großeltern pflegen. Gleichzeitig sind es auch genau die Berufe, die für ihre Leistung viel zu gering entlohnt werden. Weil wir an diesem Fehler im System leider nichts ändern können, wollen wir wenigstens ein riesiges Dankeschön für alle Mitarbeiterinnen

und Mitarbeiter in Krankenhäusern, Altenheimen, Schulen, Kindergärten, Betreuungstätten, Supermärkten, Apotheken; an alle Kuriere, LKW-Fahrer, Müllmänner und Sanitäter aussprechen. Ihr haltet unser System am Laufen und trotz all noch so schweren Umständen. Übrigens: Laut einer Statistik der Bundesagentur für Arbeit sind es vor allem Frauen, die während der Corona-Krise die Gesellschaft am Laufen halten. Propz an euch, ihr habt unseren Respekt!

Think Twice

Auch wenn viele gerade in einer ungewissen Situation zu Hause sitzen, womöglich auf den verschobenen Uni- und Schulstart oder die Öffnungserlaubnis ihrer Läden warten, gerade auf Kurzarbeit angewiesen sind oder einfach aus Vernunft und Respekt vor der Virus-Verbreitung noch daheim bleiben, sollte

diese Zeit dennoch so sinnvoll wie möglich genutzt werden.

Bitte, werdet nicht aus Langeweile dumm und bestellt haufenweise Zeug im Internet – und wenn, dann unterstützt lokale Geschäfte. Haltet euch mit Dingen zurück, die euch nicht guttun, wie beispielsweise Alkohol, Zigaretten, Glücksspiel, Junk Food oder übermäßige Corona-News. Macht Yoga, lest, meditiert, kocht, strickt, malt, macht Online-Kurse oder guckt Harry Potter – ganz egal, aber macht euch nicht kaputt.

Zu viel gehamstert?

All jene, die aus Panik oder Egoismus Hamsterkäufe getätigt haben und dann doch noch eingesehen haben, wie unnötig 30 Liter Milch und 17 Dosen Ravioli sind, können besser spät als nie aktiv werden und ihre überschüssigen Vorräte für Bedürftige

an die Tafel spenden, zu Foodsharing-Stationen bringen oder in Facebook-Gruppen wie „BS hilft BS“ anbieten. Denn an Essensausgaben sind die Hamsterkäufe besonders stark zu spüren und so können Bedürftige nicht mehr ausreichend mit Lebensmitteln versorgt werden.

Schon mal drüber nachgedacht, wo sich Armutsbetroffene versorgen können, wenn die Sozial- und Supermärkte leer sind? Schnell mal eine Pizza nach Hause vor den Fernseher bestellen ist nämlich nicht drin. Also spendet, geht solidarisch und mit Vernunft einkaufen, damit für alle was bleibt.

Ruhig Blut

Menschen in Therapie, verunfallte Personen oder bei Transplantationen – täglich werden in Deutschland rund 15 000 Blutkonserven benötigt, um Leben zu retten.

Doch jedes Jahr kommt es aufgrund der winterlichen Erkältungs- und Grippezeit immer wieder zu Engpässen. Als Folge der Corona-Pandemie steigt nun auch noch die Unsicherheit bei den Menschen. Auch wenn Sozialkontakte zurzeit vermieden werden sollen, muss stets die medizinische Grundversorgung gesichert bleiben.

Deshalb appelliert der DRK-Blutspendedienst: Geht spenden! Bei einem Blutspendetermin kommt man durchschnittlich mit weniger Menschen in Kontakt als beim Einkauf. Außerdem erfolgt eine Blutspende unter ärztlicher Aufsicht und höchsten Hygiene- und Sicherheitsstandards. Deshalb wird vorab bei jedem Spender auch die Körpertemperatur gemessen. Auch das Spenden von Blutplasma, das die Grundlage für lebensnotwendige Medikamente bildet, ist noch immer möglich. Generell gilt weiterhin: Wenn ihr euch kränklich fühlt, bleibt zuhause. Wenn ihr gesund seid, rettet Leben.

Menschlichkeit und Solidarität

Das oberste Gebot in dieser Krise ist: Helft einander und seid achtsam! Auch wenn es vor allem den jungen Leuten schwerfällt, daheim zu bleiben, da sie glauben, nicht vom Virus betroffen zu sein, sind es genau diese, die als potenzielle Überträger Menschen aus Risikogruppen durch ihr fahrlässiges Verhalten in Gefahr bringen. Deshalb bleibt so gut es geht zu Hause. Bietet euch als Einkaufshilfen für die Senioren aus eurer Nachbarschaft an. Wir müssen uns räumlich voneinander distanzieren, um einander zu helfen. Skype, Facetime oder Briefe können die Sehnsucht nach zwischenmenschlichen Kontakten stillen. Verliert bitte nicht aus den Augen, dass wir in einer Corona-Medien-Bubble leben; Menschen flüchten noch immer vor Krieg und Verfolgung und wir stecken nach wie vor in einer Klimakrise. Seid lieb zueinander und #stayhome!

Louisa Ferch, Denise Rosenthal

SUPPORTE YOUR SCENE!



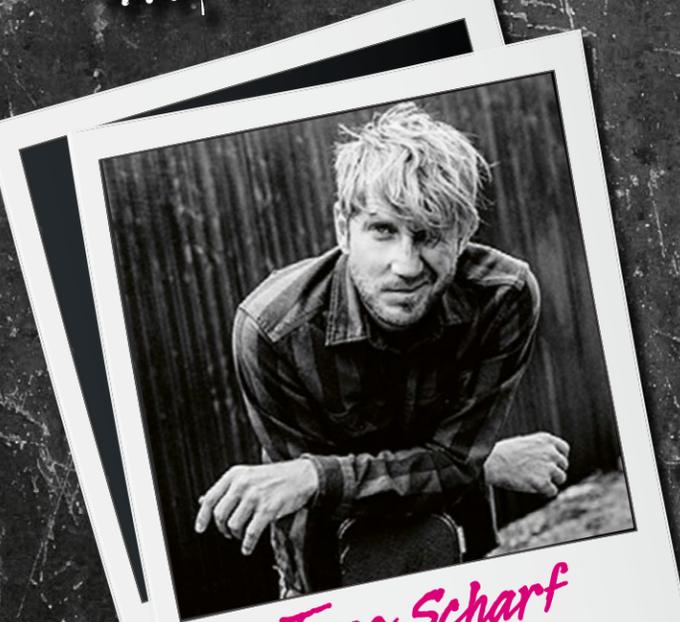
Falling Breakdown
 · Spielten schon mit Anti-Flag
 · Haben über 5000 Instagram-Follower



Mojo Circus
 · Premium-Live-Band
 · Debütalbum steht in der Pipeline



Die Versauten Dachdecker
 · Schlau, versaut und gutaussehend
 · Besitzen einen Instagram-Fanaccount



Timo Scharf
 · Auch bekannt als Son
 · War bereits Opener für Bosse



Angst
 · Crossover-Hardcore-Band aus WOB
 · Teasen neues Material an

Eure Band soll hier vorgestellt werden?
 Meldet euch einfach bei uns! Info mit
 (druckfähigem) Foto an: redaktion@subway.de



Boxing Fox
 · Liefern kubistanisch gerockten Ska
 · Beherrschen das Merch-Game



Frei statt Sicher
 · Punkrock gegen Hass, Intoleranz u. a.
 · 2020 erscheint die LP „Sturmhaube auf“



Ohrofyll
 · Duo mit Akkordeon & Gitarre
 · Pfiffige Lyrics, lustige Wortspiele



Shotgun Justice
 · Melodiöser Oldschool-Metal seit 2003
 · Die Band gibts auch auf Spotify

NO RISK, NO FYNN



Alleskönner Fynn Kliemann haut am 29. Mai sein zweites Album „Pop“ inklusive Kinofilm raus. Zwischen Videoproduktionen und Papierkram hatten wir Fynn an der Strippe.

Montagsmorgen. Schnell nen Kaffee und ne Kippe und ab an den Schreibtisch. Dann fix ein paar Videos machen, E-Mails beantworten, zwischendurch telefonieren, die Katze streicheln und ne GoPro umschmeißen. So oder so ähnlich sieht ein typischer Start in die Woche bei Fynn Kliemann aus, denn montags ist Office angesagt. Dann wird nicht in seinem Heimwerkerparadies im Kliemannsland gesägt, geschweißt oder gebaut und davon ein witziges YouTube-Video gedreht.

Bei Fynn Kliemann wird es niemals langweilig und gefühlt erfindet er sich jeden Tag neu, schmiedet neue Ideen und malt Pläne, die an „Kevin allein zu Haus“ erinnern – alles irgendwie improvisiert und mit kindlicher Begeisterung, aber einfach genial. Googelt man Fynn Kliemann, spuckt die Suchmaschine mittlerweile nicht mehr die Attribute „YouTuber“ oder „Heimwerker“ aus, sondern nun findet man ihn dort auch als „Musiker“ – jedoch ist Fynn viel mehr und irgendwie auch viel weniger als das. Trotz 1Live-Krone und goldener Schallplatte tourt er nicht und wir werden Fynn wohl nie in Braunschweig live singen hören, obwohl es kaum jemand anderes im Lande gibt, der die deutsche Sprache so cool und gleichzeitig wahnsinnig emotional und berührend klingen lässt. Die Musik steht Fynn schon ziemlich gut, aber gleichzeitig ist der fast 30-Jährige mit norddeutsch-salopper Schnauze auch noch Unternehmer seiner selbstgegründeten Medienagentur, hyperkreatives (und -aktives) Überraschung-Ei und Gründer zahlreicher Start-Ups. Nachdem er 2018 sein Debütalbum „Nie“ veröffentlichte, welches eine der erfolgreichsten Platten des Jahres wurde, obwohl sie nur per Vorbestellung gekauft werden konnte, gab er vor Kurzem bekannt, auch im letzten Jahr heimlich an Musik gearbeitet zu haben. Am 29. Mai erscheint „Pop“ und manche Fans wären sogar bereit, eine Niere zu spenden, um an eine der neuen Scheiben zu kommen. Tja, wie Fynn selbst singt – „Wie lahm ist das Leben ohne Risiko?“

Während Fynn noch mitten im aktuellen Musikvideo-Projekt zur neuen Single „Schmeiß mein Leben auf den Müll“ steckte, zu dem er all seine Zuschauer in ihrer Quarantänezeit daheim aufforderte, Bilder aus dem Video nachzustellen, um daraus ein Bewegtbild-Mosaik zu erstellen, haben wir ihn am Telefon erwischt, um mit ihm über die neue Platte, das Quarantäne-Leben im Kliemannsland und sein Musiker-Dasein zu schnackeln.

Wie läuft es mit der Videoproduktion zu „Schmeiß mein Leben auf den Müll“?

Wir hatten eigentlich zwei Wochen dafür geplant und wussten nicht mal, ob wir alle Frames vollkriegen, aber über Nacht war schon die Hälfte der Bilder belegt. Das war krass. Mittlerweile sind alle Frames vergeben – voll spannend. Jetzt kümmern wir uns um die Aufarbeitung des Videos und passen alle Bilder an, sodass sie perfekt passen. Das ist sehr viel mehr Arbeit, als wir dachten, aber es wird voll geil. (lacht)

Du bist Webdesigner, Unternehmer, Musiker, YouTuber... Wo siehst du dich selbst am ehesten?

Eigentlich finde ich die meisten dieser Begriffe ein bisschen eklig. (lacht) Am ehesten bin ich einfach ein Gründer. Ich gründe verschiedene Sachen. Ich habe irgendwelche Ideen, die ich dann umsetze. Das bin ich, glaube ich. Relativ hart runtergebrochen, aber ich würde dem ganzen keinen künstlerischen Überbegriff geben.

Woher kannst du all das? Frei Schnauze, learning by doing?

Voll. Ich kann nichts, was du nicht auch kannst. Ich glaube, wir können alle die gleichen Sachen. Ich interessiere mich einfach nur ganz doll für Sachen und beschäftige mich dann viel damit. Am Ende kommt dann irgendwas dabei raus. Ob das dann gut ist oder nicht, weiß ich vorher auch immer nicht so genau. Aber ich mach es einfach. Ich glaube nicht, dass ich da besonders talentiert für bin, sondern einfach nur sehr interessiert.

Was wolltest du als Kind werden?

Hmm, ich wollte immer fechten. (lacht) Und Skateboard-Profi werden. Beruflich habe ich mir überlegt, Luftballons an der A1 zu verkaufen, damit die Kinder, die im Stau stecken, was zu tun haben. Ich hätte es cool gefunden, Helium-Luftballons zu verteilen, damit kann man Spaß und eine komische Stimme haben. Ich habe auch mal überlegt, Tischler zu werden, aber dann hab ich gemerkt, dass das richtig handwerkliches Können erfordert und dann hatte ich da keinen Bock mehr drauf.

Dein Tag hat gefühlt mehr als 24 Stunden. Wie viele Stunden Schlaf gönnst du dir?

Joa, weiß ich nicht. Ich gehe schon spät ins Bett, aber ich schlafe auch manchmal länger – je nachdem, wie viel ich so brauche. Ich komme schon gut mit vier Stunden Schlaf aus, das ist kein Problem und das mach ich auch viel. >>>

Aber ich glaube, der eigentliche Unterschied ist eher, dass ich einfach den ganzen Tag über arbeite. Viele Leute sind ganz viel abgelenkt, fahren mal in den Urlaub oder gucken lange irgendwelche Filme oder so und das mache ich einfach nicht so viel. Ich tüddel immer an irgendetwas rum.

Wie kamst du dazu, alles, was du tust mit der Öffentlichkeit zu teilen? Wünschst du dir nicht manchmal mehr Privatsphäre?

Nö. Ich habe mich schon immer viel für das Internet interessiert. Alles, was sich da an Entwicklungen ergeben hat, finde ich spannend und seitdem ist es auch Teil meines Lebens. Ich habe jede Plattform, die es jemals gab, ausprobiert, mich immer überall angemeldet und damit rumgespielt. Dann habe ich angefangen, daraus irgendwas zu machen. Ich habe mir nie gedacht, nur bis zu einer gewissen Grenze zu gehen und zu veröffentlichen. Ich wollte immer nur gucken, wie man das alles am besten benutzt. Ich habe die Technologie immer tief in mein Leben gelassen und dann ist es halt so tief verankert, wie es halt passiert ist. Ich wollte nie Leute besonders irgendwo abholen, sondern habe geguckt, was Witziges in meinem Leben

passiert – dahin habe ich Menschen mitgenommen und wie weit sie dann in mein Leben gucken können, ist halt die Konsequenz daraus.

Dein neues Album erscheint Ende Mai. Worum geht's darauf?

Ich habe mich einfach hingesetzt und Musik gemacht. Ich saß jede Nacht oben in meinem Studio, dort schalte ich in meinen privaten Musik-Modus um und schreibe Dinge auf, die mich beschäftigen. Die Themen sind wieder sehr nah aus meinem Leben; Sachen, die mich in dem Moment beschäftigen und das Jahr über begleitet haben. Musikalisch gibt's den roten Faden, aber inhaltlich eher nicht.

In deinen Videos wirkst du immer sehr aufgedreht und laut – deine Musik hingegen ist sehr emotional und tiefgründig. Ist die Musik für dich eine Art Ventil? Etwas, das dich erdet?

Ja, schon irgendwie. (lacht) Das ist auf jeden Fall ein Gegenentwurf. Tagsüber ist immer alles geprägt von Schnelligkeit, Stress und Intensität. Abends ist es dann so, dass ich drei Gänge runterschalte, durchatme und einfach mal rumdüdel. Ein bisschen auf dem Klavier rumdrücke, irgendetwas singe und gucke, was es wird. Tags-

über geht das nicht, sich so treiben zu lassen. Ich bin auf jeden Fall voll der Nacht-Musiker, wenn alles um mich herum ruhig ist. So zwischen ein und zwei Uhr nachts bin ich dann fertig mit meinem normalen Alltag, danach klappe ich den Laptop zu und geh ins Studio. Wenn nix bei rauskommt, dann bin ich auch nach einer Stunde wieder raus. Wenns voll geil ist, bin ich halt die ganze Nacht da, schlafe ein Stündchen und gehe dann auf die Arbeit.

Nach deinem ersten Album „Nie“ wolltest du eigentlich keine Musik mehr rausbringen. Warum jetzt doch wieder?

Ich habe das in einer Phase gesagt, in der ich gemerkt habe, wie anstrengend das ist. Das war sozusagen ein Memo an mich selbst, so ein „Alter, mach das nicht nochmal“. Nie wieder diesen Stress. Wir haben ja alles selber gemacht: Label gegründet, Vertrieb vorbereitet, Musikvideos gedreht, Schnitt, Grafik – hinter alledem, was du dir so vorstellen kannst, steht ja eigentlich nur eine Person. Und ich dachte, ich schaffe das nicht nochmal. Emotional hat mich das ganz schön fertig gemacht, überhaupt diese Musik mit irgendwem da draußen zu teilen und diese Kombi wollte ich mir nie wieder antun.

Dann habe ich aber ein Jahr lang rumgesessen und wieder ein bisschen Kram gemacht und gemerkt, dass ich die Musik auch nicht nicht veröffentlichen kann. Da sind Sachen dabei, die ich nicht für mich behalten kann. Musik entsteht auch dann, wenn sie auch gehört wird, hab ich so das Gefühl. Also musste ich es irgendwie doch wieder machen. Wie die Veröffentlichung am Ende ist, habe ich ja selbst in der Hand, aber jetzt bin ich in genau die gleiche Falle wieder getappt. (lacht) Es ist alles cool und ich freue mich, dass ich das mache, aber es ist wieder sehr anstrengend.

Am 29. Mai soll auch dein Film „100000 – alles, was ich nie wollte“ ins Kino kommen...

Genau, da geht es um die Entstehungsgeschichte von „Nie“. Da hat mich ein Kumpel über ein Jahr begleitet und alles gefilmt, was so in dem Jahr passiert ist. Man sieht, wie wir alles gemacht haben, wie alles passiert ist. Wie bringt man ein Album raus, wie gründet man ein Label, wie haben die Leute reagiert. Quasi, wie man ohne alles eines der erfolgreichsten Alben 2018 rausbringt. Wir haben einen eigenen Vertrieb dafür gegründet und auch da machen wir wieder alles in Eigenregie. Wir haben Leute ge-

fragt, welche Kinos sie gerne besuchen würden und darauf haben sich 110000 Leute gemeldet, die Kinos ausgewählt haben. Die gehen wir jetzt nach den beliebtesten durch und da wollen wir laufen. Jetzt grade ist noch so die Frage, wie wir das alles machen, weil uns Corona da ja auch reinspielt. Wir werden sehen, wie sich alles noch so entwickelt, aber geplant ist dann, den Film nur einmal an diesem Tag zu zeigen.

Auch dein Album kann man nur vorbestellen und nach Veröffentlichung nicht mehr kaufen. Warum hältst du an diesem „Nur-ein-Tag-Konzept“ fest?

Ich finde, irgendwie verläuft sich nach der Veröffentlichung immer alles so schnell. Es geht gar nicht um den einen speziellen Tag. Es ist auch cool, keinen Müll, sondern nur auf Vorbestellung zu produzieren. So muss man nicht auf eine kalkulierte Masse reagieren und die Exklusivität ist irgendwie cool; dass Leute, die einen frühzeitig unterstützen, auch ihr Produkt bekommen. Alle, die erst nachträglich auf den Zug aufspringen, haben das dann halt nicht. Das finde ich irgendwie geil, dass die Leute für ihr Vertrauen belohnt werden.

Das Video zu „1 Minute“ ist super crazy und wird auf YouTube total gefeiert – wie habt ihr das Video gemacht?

Wir haben mich mit so nem 3D-Scanner gescannt. Dein ganzer Körper wird dann von allen Seiten von Kameras fotografiert und dann gibt es eine 3D-Figur von dir, die man animieren kann. Das hat bei mir Vincent Ubags gemacht, den habe ich auf Instagram kennengelernt, angeschrieben und der hatte mega Bock. Über einen Monat haben wir dann jeden Tag zehn Stunden lang die Figuren animiert. Das war ganz schön aufwendig. (lacht)

Dein neues Album trägt den Namen „Pop“. Was bedeutet der Titel für dich? Siehst du deine Musik selbst als Popmusik?

Ja, so würde ich sie gerne nicht sehen, aber das ist sie nun mal, glaube ich. Das ist so die Frage, die ich mir auch gestellt habe. Ich wäre gerne ein harter Rapper, aber das bin ich halt nicht und immer, wenn ich etwas ernst meine, kommt da halt Musik raus, die ich am ehesten als Pop bezeichnen würde. Und dann muss man auch irgendwie einfach mal dazu stehen. Wichtig ist nur, dass es ehrlich gemeint ist und dass es von Herzen kommt. Auch wenn sich immer alle dagegen wehren, denke ich mir, was heißt schon Pop. Pop ist halt populäre Musik und das ist eigentlich voll das Kompliment, weil die Leute es mögen. Also habe ich es einfach so genannt.

Warum willst du nicht live spielen und mit deiner Musik touren?

Das werde ich jeden Tag zwanzig Mal gefragt. (lacht) Vielleicht sollte ich mal ein Video dazu

machen. Ich habe einfach Angst davor, auf die Bühne zu gehen. Ich sehe das auch irgendwie als Zeitverschwendung an. Dieses ganze Warten, Warten, Warten... Wenn du Live-Musik machst, wartest du eigentlich 24 Stunden, um eine Stunde zu musizieren. Ich habe Angst, was zu versammeln und ich habe keine Lust, zu reisen. Ich bin viel lieber zu Hause. Ich habe auch das Gefühl, dass ich mehr schaffe, wenn ich das nicht mache. Außerdem muss man so eine Tour auch richtig vernünftig vorbereiten, sich intensiv damit beschäftigen, ein Konzept aufstellen, mit einer Band üben. All so ein Zeug. Ich kann ja nicht mal meine eigenen Texte! (lacht) Ich mag das alles irgendwie nicht.

Warum sieht man dein Gesicht nirgends auf den Promofotos?

Das neue Video zu „Schmeiß mein Leben auseinander“ ist das erste, in dem ich so performancemäßig in die Kamera singe – ich mag das nicht. Sonst bin ich immer gerne öffentlich und alles, aber bei Musik irgendwie nicht. Da soll der Song für sich sprechen. Auch bei den anderen Videos vorher bin ich nie richtig zu sehen. Ich habe immer versucht, dem aus dem Weg zu gehen – beispielsweise mit der animierten Figur. Jetzt ist das was Neues, aber da habe ich ja durch die Frames viele Leute mit dazugenommen. Es ist schön, wenn die Leute meine Musik hören, aber mein Gesicht und mein Name muss nicht unbedingt damit assoziiert werden. Ich weiß auch nicht, ich bin da irgendwie ein bisschen dumm oder zu schüchtern.

Zu guter Letzt noch das unumgängliche Thema Corona. Hat sich für dich durch die Ausgangsbeschränkungen auf dem Hof etwas verändert? Du bist ja quasi eh immer zu Hause...

Ne, da hat sich gar nix verändert. Das einzige, was jetzt halt dumm ist, ist natürlich das mit dem Kinofilm und die Produktion vom Album, weil ja alle europäischen Grenzen dicht sind. Alles ist jetzt kompliziert. Auch das Kliemannsland besteht nur aus persönlichen Kontakten; also Events, Vermietung und dem Café. Da sind wir natürlich gerade gebeutelt, weil alles zu ist. Aber meinen eigentlichen Job bei Herrlich Media, also die Agentur-Arbeit, betrifft das gar nicht, weil wir eh alle immer im Home-Office komplett dezentral arbeiten. Wir bauen halt Webseiten – besser kann es uns nicht treffen. (lacht) Wir machen ja nur Internet-Zeug. Also mein persönliches Leben betrifft es nicht so, ich hänge eh den ganzen Tag nur vor dem Computer. Und wenn ich da nicht bin, bin ich in der Garage und treffe mich mit den zwei Freunden, mit denen ich mich jetzt quasi in gewählter Isolation befinde. Wir sind so eine Gruppe von vier, fünf Leuten im Kliemannsland und niemand geht rein oder raus. Das ist die Gruppe, mit der ich jetzt rumhänge, aber mit der ich auch sonst immer rumhänge. Glück gehabt. Louisa Ferch



Foto Nikita Teryoshin



DEEPTALK MIT JASON

Das Bühnen-Chamäleon Jason Bartsch im Interview.

TERMIN
30. April / Eulenglück (BS)
jasonbartsch.com

Jason Bartsch ist wie ein dickes Buch voller Kurzgeschichten – hinter jeder Seite verbirgt sich eine andere Story, die mal lustig und albern, mal ernst und politisch, aber auch mal poetisch und träumerisch ist. Der 25-jährige Bochumer hat ein großes Mitteilungsbedürfnis und so verwandelt er seine literarischen Ergüsse entweder in Poetry Slams, Kabarett oder, wie zuletzt, auch in Musik – und die klingt nach sanfter Gitarre, leichtem Elektro und Texten, die ordentlich Tiefgang haben. Auf einem Konzert von Jason Bartsch bekommt man mehr als seichte Ständchen und Singer-Songwriter-Genuschel – das Bühnen-Chamäleon untermalt ehrliche und authentische Monologe mit Musik, die fast schon nach Indie-Pop klingt. Zwar ist Jason nicht das typische Cool-Kid, aber Swag ist trotzdem kein Fremdwort für ihn und so haut er auch mal Lines wie „Fick die Ficker, denn die Welt gehört nicht denen“ raus. Mit seinem zweiten Album „Eine Idee für das Klappen aller Dinge“ reist Jason quer durch Deutschland und macht dabei trotz Corona – so zum Redaktionsschluss der Stand der Dinge – am 30. April einen Boxenstopp in der Braunschweiger Eule. Wir haben vorab mit ihm über Horst Seehofer, Coldplay und darüber, was uns bei deinem deepen Abend mit Jason alles erwartet, geplaudert.

Jason, du bist Musiker, Comedian, Poetry Slammer, Kabarettist, Lyriker und Podcaster... Siehst du dich selbst als Multitalent? Für was schlägt dein Herz am meisten?

Uff. Also den Begriff des Multitalents finde ich etwas präventiös. Ich nehme mir grundsätzlich viel vor und manches davon kann ich auch ganz gut, manches davon wird mir ja auch von außen irgendwie erst zugeschrieben. Ich glaube auch nicht so wirklich, dass sich manche Künstler in eine Schublade stecken lassen können – oft sieht man, wie verkrampt ein dahinterstehendes Management versuchen muss, eine Geschichte zu konstruieren, die den Künstler oder die Künstlerin für die Leute einsortierbar erscheinen lässt. Derzeit fühle ich mich aber der Musik am nächsten.

Welcher Aspekt gefällt dir am Poetry Slam am meisten?

Ich mag, dass es bei der Offenheit des Formats so einen großen Zuspruch gibt. Ich finde es wahnsinnig spannend zu sehen, wie divers die Beiträge an einem Abend sein können und wie unterschiedlich das Publikum an zwei aufeinanderfolgenden Abenden auf denselben Beitrag reagieren kann. Es bleibt eine explosive Mischung.

Sind die Ausdrucksmittel Musik und Poetry Slam für dich gleichermaßen stark?

Je nachdem, was man sagen möchte. In der Musik nimmt der Text eine ganz andere Funktion ein. Man muss dichter texten und es muss irgendwie mit der Musik einhergehen können. Slam-Texte haben ja mehr Raum und man kann etwas breiter erzählen, was es nicht immer unbedingt tiefer machen muss. Aber ich empfinde „Aber dann“ und „Extravaganza“ als wichtige Songs – der erste über Depressionen und der zweite über meine Vorstellungen davon, wie unser Land aussehen sollte, als Retoure an Horst Seehofer.

Wie würdest du selbst deine Musik beschreiben?

Meine Musik gibt es in der Form nicht. Ich bin da ein kleines Chamäleon. Manchmal schreibe ich elektronische, humoristische Lieder und dann ein eher melancholisches Lied mit der Gitarre. Gerade deswegen ist irgendwie immer alles auf einem Konzert von mir dabei. Ich möchte die Leute eher auf eine Show mitnehmen, weswegen ich auch so viel bei den

Shows rede. Eine Band, die starr ihr Album durchspielt, könnte nicht weiter von mir entfernt sein.

Woraus ziehst du deine Inspiration?

Ich habe sehr viele Vorbilder, die mich auch sehr inspirieren. Und die verändern sich auch je nach Zeit und Phase, in der ich mich befinde. Ich lese wahnsinnig viel, weswegen es viele Schriftsteller gibt, die mich beeindruckten – derzeit finde ich Ingeborg Bachmann unglaublich faszinierend. Hannah Arendt hat meine politische Denke stark geprägt. Ich gehe aber auch unvoreingenommen an Musik heran, mag Coldplay völlig unironisch, so wie ich auch Bach hören und am selben Abend bei Kurt Krömer vor Lachen auf dem Boden liegen kann. Wobei Krömer da wirklich die Ausnahme in der Comedylandschaft ist.

Was war bisher dein persönlich größter Karriere-Meilenstein? Was hat dich bislang am stärksten beeindruckt?

Das ist in der Form nicht zu beantworten, aber was meine Karriere angeht, gab es viele kleine Schritte, die sich immer richtig angefühlt haben. Es gab nicht den einen großen Moment, wobei ich zugeben muss, dass der Tag, an dem ich die erste Schallplatte mit meiner Musik in der Hand halten konnte, schon eindrücklich war.

Du behandelst immer wieder politische Themen. Wie wichtig findest du es, dass Leute sich politisch engagieren?

Ich bezeichne mich manchmal gerne etwas hochgestochen als radikaler Demokrat. Ich engagiere mich für die Themen, bei denen ich glaube, dass die Zukunft unseres Gemeinlebens in Würde bedroht wird, also gegen Rechtsradikalismus und -extremismus, gegen Antisemitismus und Vorurteile, für den Klimaschutz und die Sensibilisierung für Minderheiten. Dabei muss es konstruktiv bleiben und nicht identitär oder ideologisch. Jedes Dogma halte ich für falsch. Der Mensch ist in seinem Leben nun mal einem kontinuierlichen Lernprozess unterworfen. Und ich finde auch, dass man sich da engagieren sollte. Man hat ja auch keine Wahl – selbst mit fehlendem Engagement positioniert man sich eindeutig und zwar als jemand, dem anscheinend nichts daran liegt.

Was verbindest du mit Braunschweig?

Ich war einmal in Braunschweig und der Abend dort war toll – was das genau für eine Veranstaltung war, weiß ich allerdings nicht mehr. Ich weiß aber noch, dass wir abends vor einer Kneipe saßen und es geregnet hat. Es war wunderschön dort!

Was können deine Fans bei deiner Show in der Braunschweiger Eule erwarten?

Wir spielen Lieder, ich erzähle sehr viel und was dazwischen passiert, kann niemand so genau vorhersagen. Ich habe sehr viel Spaß dabei, mich auf das Publikum einzulassen und zu schauen, wohin die Reise geht. Manchmal ist es absurd komisch, manchmal sehr laut und manchmal geht es irgendwie schnell vorbei. Aber es wird auf jeden Fall ein bisschen politisch, ein bisschen musikalisch und hoffentlich vor allem schräg-komisch.

Was ist deine Message an deine Braunschweiger Fans?

Bringt mir den BSV zurück in die zweite Liga! Und alle, die ihr kennt, mit zum Konzert!

Interview Elia von Essen, Louisa Ferch Foto Marvin Ruppert

WEITERE EULEN-SHOWS

- 29. Oktober
Bruckner
- 4. Dezember
Beranger
(neuer Termin!)

Weitere Infos und Termine auf www.subway.de



Bis dass der Tod
uns scheidet

In Extremo
veröffentlichen zu
ihrem 25-jährigen
Bandbestehen
ihre neue Platte
„Kompass zur
Sonne“ und
gehen auf große
Jubiläumstour.

In Extremo ist Deutschlands bekannteste Mittelalterband und das obwohl sie von Radiostationen gemieden werden und eher ein Nischendasein pflegen. Nichtsdestotrotz produziert die siebenköpfige Band seit einem Vierteljahrhundert Top-10-Alben am Fließband, spielt große Konzertvenues und ist auch über die Grenzen der Bundesrepublik hinaus äußerst erfolgreich. Ob Chile, Russland oder Japan – loyale In Extremo-Fans finden sich auf dem ganzen Erdball verteilt. Auch wenn Drummer Specki in einem Interview einst meinte, dass Alkohol der Klebstoff der Band sei, liegt das Geheimrezept der Rocklegenden vielmehr in ihrer musikalischen Leidenschaft und sympathischen Nahbarkeit. Ihre letzte Studioplatte „Quid Pro Quo“ erschien vor vier Jahren und war bereits das dritte Nummer-Eins-Album der Berliner Band. Nun legen die Mittelalterrocker mit „Kompass zur Sonne“ nach und greifen zum Bandjubiläum ihre Wurzeln wieder auf. Dort, wo rockige E-Gitarren und Schlagzeugklänge mit mittelalterlichen Instrumenten wie Drehleier, Sackpfeife und Schalmei verschmelzen und melancholische bis gesellschaftskritische Texte sowie Sauflieder aufeinandertreffen, gibt es In Extremo in Vollendung. Wir haben mit Sänger Michael Rhein alias Das letzte Einhorn über die Rolle der Band als Traditionsbewahrer, das neue Album und die anstehende Tour gesprochen, die das Septett am 9. Oktober auch in die Swiss Life Hall nach Hannover bringt.

Im April erscheint bereits euer 13. Studioalbum „Kompass zur Sonne“, mit dem ihr euer 25-jähriges Bestehen feiert. Was geht in dir vor, wenn du dir vor Augen führst, dass In Extremo quasi Silberhochzeit feiert?

Das hätte keiner Gedacht, als wir uns damals gegründet haben, umso schöner ist es jetzt – viel erlebt, viel gesehen; immer noch zusammen und stärker denn je. Es ist quasi wie eine alte Ehe.

Was motiviert euch?

Wir haben den besten Beruf der Welt. Wir leben davon, sind unterwegs, die Leute kommen zu unseren Shows. Wir leben eigentlich einen Traum. >>>

Foto: Jens Koch Grafik: schab - stock.adobe.com

Ihr seid eine siebenköpfige Band. Wie läuft der Album-Entstehungsprozess bei In Extremo ab?

Manchmal ist es schwer, manchmal aber auch einfach. Basti macht beispielsweise sehr viel und schickt mir manchmal schon Songs rüber, die fast fertig sind. Das ist der Wahnsinn. Er schüttelt die Songs manchmal so aus dem Ärmel. Die Mittelalterfraktion steuert dann die Melodie dazu bei und alles setzt sich wie ein Baukasten langsam zusammen. Manchmal ändert man alles, manchmal bleibt es im Groben so. Manchmal haben wir eine Mülltonne voll mit geschriebenen Songs und am Ende gräbt man die erste Songidee wieder aus, die letztendlich doch die Beste war. Es ist schon ein schwieriger Prozess, den man nicht von heute auf morgen macht. Gerade bei so vielen Songs, die wir geschrieben haben, ist es immer wieder eine Neuerung, die riesig Spaß macht, aber auch intensive Arbeit ist.

Die ersten Singleauskopplungen „Troja“ und „Wintermärchen“ haben auf YouTube durchweg positives Feedback bekommen. Wie fühlt es sich an, wenn man die ersten Songs seines neuen Albums den Fans präsentiert?

Es ist total spannend und mega schön. Wir haben vor vier Jahren das letzte Album rausgebracht und waren auch vier Jahre damit unterwegs. Deshalb sind neue Songs wie eine kleine Geburt. Man fragt sich aber auch: Sind sie gut? Sind sie schlecht? Weil man selbst keinen Abstand mehr hat. Ich habe schon von so vielen Leuten, die eigentlich nichts mit unserer Musik zu tun haben, positiven Zuspruch bekommen. Zum Beispiel für das Video von „Troja“, was für ein Knaller es doch sei. Das freut uns natürlich sehr.

Ich habe gelesen, dass du früher Lokführer werden wolltest. Kam die Idee zum „Troja“-Video also von dir oder war es ein Zufall?

Das war eher ein Zufall. Unser Regisseur Jörn Heitmann kam mit der Idee und für mich war es umso erfreulicher. Ich stand vor der Dampflok wie ein kleines Kind, das sich freut; kannte noch jeden Hebel und habe mich mit dem Lokführer unterhalten. Es hat schon riesig Spaß gemacht und war wie ein kleines Déjà-vu. Ich habe nämlich selbst in der Lehre an so einer Lok gearbeitet.

Ihr habt schon mit vielen Bands und Künstlern zusammengearbeitet. Auf eurer neuen Platte gibt es zum Beispiel ein Feature mit der österreichischen Ska-Band Russkaja. Welche Wunschkandidaten stehen noch auf eurer Agenda?

Wir nehmen uns das eigentlich nie vor. Es kommt meistens einfach so und muss passen. Bei dem russischen Song „Gogijya“ auf unserem neuen Album bot sich deshalb auch eine Kollaboration mit Russkaja perfekt an. Wir haben außerdem noch den Anspruch, mit Leuten zusammenzuarbeiten, die nicht aus unserem Genre kommen, denn das macht die Vielfältigkeit irgendwie aus. Einfach, um mal in andere Gefilde zu schauen. Man be-

gnet sich gegenseitig mit so viel Respekt, das macht unheimlich viel Spaß.

Heutzutage wird von Bands erwartet, dass sie sich politisch positionieren. Wie politisch ist In Extremo? Fühlt ihr euch gezwungen, auch Lieder mit politischem Inhalt zu machen?

Wir sind nicht die politische Band und werden es auch niemals werden. Wir sind auch nicht die Band, die den Finger hochhebt und sagt: „Das müsst ihr machen!“ Wir verpacken es auf unsere Art und Weise. Man kommt aber leider nicht mehr drumherum, wenn man schaut, was in der Welt gerade so abgeht. Wir setzen hier und da Statements, wie zum Beispiel in unserem neuen Song „Lügenpack“, aber dann ist auch wieder gut. Bei uns dreht es sich eher um andere Dinge.

Ihr seid die Gründer des Mittelalterrocks. Was glaubst du, woher bei vielen Menschen die Mittelalter-Faszination kommt?

Ich denke, es kommt daher, dass man das Verlangen hat, dem Alltag zu entfliehen und sich auf das Grundlegende zu besinnen. Also ich möchte nicht im Mittelalter gelebt haben, denn dort ist man nicht alt geworden und es war eine sehr harte Zeit, aber halt auch sehr faszinierend.

Wie kam es dazu, dass ihr traditionelle Mittelaltermusik mit Rock gepaart habt?

Das war eher ein Zufall. Die ersten beiden Scheiben waren rein mittelalterlich. Irgendwann dachte ich mir, da fehlt irgendwie eine Gitarre. Dann haben wir das recht schnell umgesetzt.

Mit eurer Musik helft ihr bei der Überlieferung von mittelalterlichen Texten und Traditionen. Fühlt ihr euch als Traditionsbewahrer?

Auf alle Fälle. Das sind natürlich auch unsere Wurzeln und auf jedem Album hatten wir bislang ein oder zwei solcher Texte. Auf dem neuen Album ist es ein bisschen mehr geworden, weil wir wieder back to the roots gehen wollten. Das haben wir auch mit Absicht gemacht. Allein die Tatsache, dass wir dieses „Wintermärchen“ auf dem neuen Album haben. Das ist ein Stück, das wir auch 1989 auf das „Weck die Toten“-Album hätten packen können. Wir wollten aufgrund des 25-jährigen Jubiläums ein bisschen zurück zu unseren Wurzeln gehen. Trotzdem sind wir moderne Leute und eine Rockband mit mittelalterlichen Instrumenten.

Einige Texte eurer Songs stammen aus dem Europa des Mittelalters und der neuen Frühzeit und sind auf Isländisch, Altnordisch, Alt-Französisch oder Mittelhochdeutsch. Wie merkst du dir die Texte und gewährleistest die richtige Aussprache?

Zum Beispiel die „Merseburger Zaubersprüche“, die wir vertont haben, da könnte ich mich manchmal totlachen, wenn die Leute sagen: „Ja, das wird aber ganz anders ausgesprochen!“ Frei nach dem Motto: „Herr Lehrer, ich weiß auch was.“



„ES IST QUASI WIE EINE ALTE EHE“

TERMIN
9. Oktober/ Swiss Life Hall (H)
inextremo.de

Es hat noch nie jemand im Leben gehört, wie es richtig ausgesprochen wird. Ich habe es einfach so gemacht, wie ich es fühle und denke. Viele Menschen machen das mittlerweile genauso.

Was hörst du privat für Musik?

Ich höre alles. Ich bin zum Beispiel ein total bekennter Reggae-Fan. Höre aber auch total viel Rockmusik, gern mal gute Popmusik, mag aber auch heftigere Musik. So wie ich es lebe und denke, einfach nicht so einseitig und das habe ich mir so bewahrt. Man kann von der Musik viel lernen. Reggae ist zum Beispiel so eine lebensbejahende Musik und In Extremo ist das auch, denn es gibt genug Blut und Scheiße auf der Welt. Das müssen wir nicht noch unterstützen.

Bei 13 Alben und 25 Jahren Bandgeschichte sammeln sich einige Songs und Hits an. Wie einigt ihr euch auf eine Setlist?

Uh, ganz schwer. (lacht) Das wird immer von Jahr zu Jahr schwieriger. Wir haben jetzt aber auch mal eine Umfrage mit den Fans gemacht, was sie am liebsten hören wollen, vielleicht klappt das ja ganz gut.

Hand aufs Herz – hat man auch mal keine Lust, seine Evergreens zu spielen?

Das gibt es auch. Zum Beispiel den „Spielmannsfluch“, den habe ich eine ganze Zeit lang – ich will jetzt nicht gehasst sagen – aber der ist mir aus den Ohren rausgekommen und ich wollte ihn nie spielen. Irgendwann hat es aber Klick gemacht und ich habe mir gedacht, dem Song haben wir so viel zu verdanken. Er ist es einfach wert, immer wieder gespielt zu werden – einfach so aus Dankbarkeit. Das hört sich jetzt doof an, aber es ist quasi so, als würde Deep Purple „Smoke On The Water“ nicht spielen. Deshalb muss er einfach in der Setlist sein.

Ihr habt sehr treue Fans und das nicht nur in Deutschland. Diesen Festival-Sommer spielt ihr neben dem Wacken-Festival auch in Belgien und Russland. Wie ist es, im Ausland zu spielen?

Es ist total irre, die können einfach die Texte komplett mitsingen. Egal, in welchem Land wir sind – ob in Argentinien oder Japan. Da stehen Leute vor der Bühne und singen deine Texte mit und man denkt sich: „Was ist denn hier los? Das kann doch nicht wahr sein.“ Das ist natürlich total schön. Die Welt ist global geworden und dank dem Internet beschäftigen sich die Leute mit unseren Songs. Ich erinnere mich noch an Chile oder auch an China, da standen 10 000 Menschen vor der Bühne und sangen unsere Songs. Das war phänomenal und Gänsehaut pur.

Ihr geht bald auf „Kompas zur Sonne“-Tour und macht am 9. Oktober auch Halt in der Hannover Swiss Life Hall. Was kann das Publikum erwarten?

Ich verspreche euch eine absolut ehrliche, feurige In Extremo-Show.

Denise Rosenthal

Fotos: Jens Koch Grafik: schab - stock.adobe.com

WENN DER WALD RUFT



TERMIN

20. Mai / westand (BS)
yousilenceibird.com

Woran erkennt man den Frühling? Im Frühling wird man morgens von sanften Sonnenstrahlen geweckt, die leicht durch die Gardinen hindurchscheinen und in der Stille des anbrechenden Tages hört man die Vögel zwitschern – der perfekte Soundtrack für einen energiegeladenen, gutgelaunten Morgen. Die Natur in der Stille hören, bewusst wahrnehmen und den Augenblick festhalten. Das Braunschweiger Akustik-Trio You Silence I Bird ist eine Band, die sich genau solche Momente herauspicks und in

waren sie lange Zeit als Quartett unterwegs. „Wir haben nach und nach alles größer instrumentiert, mit Sounds und Effekten herumexperimentiert und das mit unseren akustischen Wurzeln kombiniert. Diese Mischung macht uns, glaube ich, aus“, meint Gitarrist und Sänger Paul. Seit letztem Jahr sind You Silence I Bird wieder zu dritt – so wie am Anfang. „Hendrik ist das mit der Band zu viel geworden, aber wir hatten Lust, weiterzumachen und noch einmal alles aus uns rauszuholen. Dann sind wir in den Harz gefahren und haben uns ins-

Lüneburger Heide, denn immer wieder ruft der Wald und holt die Jungs aus dem Alltag raus. Es muss nicht Neuseeland, Bali oder die USA sein – vielleicht ist es gerade jetzt an der Zeit, schätzen zu lernen, was sich direkt vor der eigenen Haustür versteckt.

Westand wird zum Regenwald

Bei allem guten Willen bleibt es dennoch fast unmöglich, als Band klimaneutral zu touren. Die drei Jungs haben eine Menge Equipment im Gepäck und wie langjährige Fans wissen, gibt's bei einem You Silence I Bird-Konzert nicht selten Stehlampen, Teppiche und Pflanzen, damit man sich richtig wohlfühlt – das lässt sich aber nicht mal eben so auf dem Gepäckträger transportieren. „Schön wäre es trotzdem, irgendwann mal mit dem Fahrrad eine Tour durch Niedersachsen zu machen – jeder hat dann einen Anhänger und damit fahren wir jeden Tag ein gutes Stück“, träumt Moses, „jetzt haben wir aber zu viel Zeug dabei.“ Wenn sie touren, unterstützen die ruhigen Vögel parallel Projekte, mit denen sie das für die Tour ausgestoßene CO₂ wieder ausgleichen. „Wenigstens diesen Weg wollen wir gehen.“

Für ihr Konzert in Braunschweig haben sich die Naturburschen etwas Besonderes überlegt: „Wir hatten die Idee, das Westand in einen kleinen Regenwald zu verwandeln, mit großen Bäumen, vielen Pflanzen und einem tropischen Klima. Wir sind noch in der Planung und wissen noch nicht, wie sich das umsetzen lässt. Ein pflanzengefülltes Bühnenbild – das ist unsere Vision“, so Paul. Zusätzlich sind ein paar geheime Specials und Supports geplant – mehr haben Moses und Paul allerdings noch nicht verraten. Wir freuen uns, mit You Silence I Bird eine Reise in den Regenwald zu beschreiten und stimmen uns schon mal mit der „Tropical Rain“-EP auf einen tropischen Konzertabend im Westand ein.

Louisa Ferch

Die Naturburschen von You Silence I Bird veröffentlichen im April ihre neue Dschungel-EP „Tropical Rain“.

federleichte Musik verwandelt. Durch weiche Gitarrenklänge, sanfte Percussions und mehrstimmigen, warmen Gesang entwerfen Paul, Moses und Jonas sphärische Klangwelten, die unter die Haut gehen und ein ganz bestimmtes Gefühl auslösen; als sei alles irgendwie möglich und halb so schlimm. Als wäre genau heute der richtige Tag, um lieber mal das Fahrrad statt dem Auto zu nehmen, um das Draußen-Sein zu genießen und den Alltag ein bisschen zu entschleunigen.

Passend zur anklopfenden, blühenden Jahreszeit erscheint im April die neue EP von You Silence I Bird – „Tropical Rain“ ist eine Liebeserklärung an die Schönheit der Welt und eine Hommage an den Regenwald Brasiliens. Wenn alles glatt läuft und wieder Normalität in der Konzertlandschaft einkehrt, werden die Jungs ihre neue Musik am 20. Mai auf die Bühne des Braunschweiger Westands bringen. Kurz vor der Veröffentlichung von „Tropical Rain“ haben wir mit Paul und Moses gemütlich einen Kaffee geschlürft und ausführlich über die neue EP, Fernweh und Nachhaltigkeit geplaudert.

pirieren lassen. Die neue EP klingt auch wieder ein bisschen wie früher“, berichtet Moses, der in der Band für die Percussion zuständig ist.

Fernweh mit Musik stillen

Pauls Eltern haben einige Zeit in Brasilien gelebt. Als er dort zu Besuch war, hat er eine intensive Bindung zu dem Amazonas-Land aufgebaut, die ihn wesentlich zur aktuellen Single „Daughter Of The Endless Green“ inspiriert hat: „Wenn ich über die Regenwaldabholzung in Südamerika und die Zerstörung in diesem Maße nachdenke, könnte ich heulen. Das berührt mich wirklich stark. Ich frage mich immer, wie man so was verantworten kann?“ Deshalb wollen Paul, Moses und Jonas mit ihrer Musik auch bewusst den Schwerpunkt auf Natur und Umwelt lenken. „Uns sind solche Themen wichtig und das wollen wir auch verkörpern, um ein allgemeines Bewusstsein zu schaffen“, erklärt Paul weiter, „wir merken aber auch, dass die Leute immer mehr ein Auge für Nachhaltigkeit bekommen.“ So haben You Silence I Bird beispielsweise auch schon für Fridays For Future gespielt. Für Moses ist ganz klar: „Wenn man über Nachhaltigkeit und die Umwelt nachdenkt, ist Fliegen eigentlich nicht mehr möglich. Klar, wir haben auch eine Sehnsucht zur Ferne, dem Reisen und teilen die Begeisterung für fremde Kulturen und Naturspektakel. Ehrlich gesagt sind wir auch früher viel gereist, aber seit einiger Zeit wollen wir das bewusst nicht mehr.“

Ihr Fernweh verwandeln sie deshalb in Musik und wer sich ebenso aus nachhaltigen Gründen dazu entscheidet, nicht mehr zu fliegen, kann sich You Silence I Bird auf die Ohren legen, die Augen schließen und so eine Reise in den besungenen brasilianischen Regenwald machen – oder in den Harz oder die

Back To The Roots

Bereits seit acht Jahren rollen You Silence I Bird immer wieder gerne in Braunschweig ihren Wohnzimmerteppich aus und bespielen die unterschiedlichsten Orte: Vom Haus Drei des Staatstheaters über das Spiegelzelt des Wintertheaters zum Frühstückscafé Fräulein Wunder, der TU Night oder dem Café Riptide kennen sie quasi jede regionale Bühne.

Seit der Schulzeit schreiben Jonas, Paul und Moses schon gemeinsam akustische Songs, die an Singer-Songwriter wie Ben Howard erinnern. Dann kam noch Hendrik mit dazu, der roughe Indie-Einflüsse mit einbrachte und so

Fotos: Lukas von Loeper, Ruben Wiele





Foto: Andreas Savall

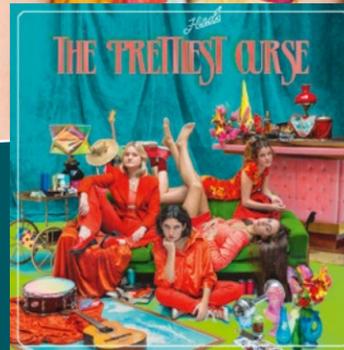
The Prettiest Curse

HINDS

Genre Indie-Rock Label Mom + Pop

»Indie-Rock muss nicht immer von zerbrechlich säuselnden Lauch-Jungs gemacht werden. Hinds sind eine Girl-Gang und haben mit „The Prettiest Curse“ nun ihr drittes Album am Start. Die Madrilenninnen kombinieren ihren Lo-Fi vibrenden Surf-Sound mit mehrstimmigem Gesang in Songs, die klingen wie ein Waveform gewordenen Eis am Stiel. Mal gesellen sich schnarrige, spanische Gitarren dazu, manchmal biegt man in die synthetischere Klangerzeugung ab. Pop off-the-tracks, selbstbewusst, mit positiver Grundstimmung. Für alle, die keine langen Glitzernägel brauchen, um cool zu sein (no offense!). **SH**

Fazit *here comes the sun (oder daughter?)*



The Rhymes

THE RHYMES

Genre Stagedivepop Label The Rhymes Records/ BMG Scandinavia

»Gute Musik, das können die Schweden. Die Stagedivepopper von The Rhymes bilden da keine Ausnahme. Groovige Indie-Drums, Schrammel-Gitarren-Sound und eingängige Lyrics lassen die Boys wie eine typische „The“-Band klingen, die standesgemäß zwischen Gute-Laune und Ernsthaftigkeit schwebt. Während der hitverdächtige Opener die Inkarnation eines perfekten Indie-Disko-Songs ist, zeigt die ruhige LP-Mitte, worum es dem Quartett geht: Das Einreißen zwischenmenschlicher Mauern. Zurzeit circa 2500 monatliche Spotify-Hörer – bald vielleicht: Ich kannte sie schon, bevor sie Mainstream wurden. **DR**

Fazit *equality, diversity, inclusion*



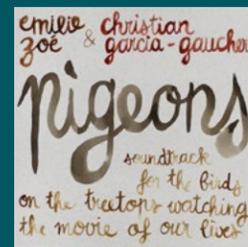
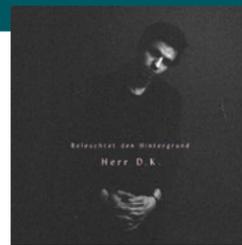
Beleuchtet den ...

HERR D.K.

Genre Indiepop Label Tapete Records

»Hört man dieses Debüt-Album des 26-jährigen Hamburgers, so stellt man sich vor, wie er einsam und unruhig in seiner Wohnung umhertigert, mit einem Glas Rotwein in der Hand, und versucht, die Welt zu verstehen. Irgendwann packt es ihn und er setzt sich ans Klavier, schnappt sich die Gitarre und schreibt 10 nachdenklich-ruhige Popsongs, die gar nicht so depri sind, wie es im ersten Moment wirkt. Den letzten Schliff verlieh dem Ganzen Kristian Köhl, der auch für die Leoniden und Ilgen-Nur produziert, und genauso direkt und unaufdringlich klingt auch Herr D.K. Gefällt uns. **LF**

Fazit *gediegen*



Pigeons: Soundtrack for the Birds on the ...

EMILIE ZOÉ & CHRISTIAN GARCIA-GAUCHER

Genre Indie-Rock Label Hummus Records

»Einen alternativen Soundtrack kreieren zu Roy Anderssons „A Pigeon Sat on a Branch Reflecting on Existence“ – so lautet das Konzept dieser Platte. Ob man den Film nun kennt oder nicht, spielt keine Rolle, denn diese Platte steht für sich. Es schmeckt nach andächtigen Rotweinabenden. Es klingt nach prasselndem Regen am Fenster. Es schreckt die in uns allen schlummernde Melancholie auf, wispert uns verheißungsvolle Gedanken zu und leistet Gesellschaft, während die hypnotisierenden Klänge nachwirken. Ganz großes, blindes Kino, das sich zu hören lohnt. **IP**

Fazit *schumrig*



The New Abnormal

THE STROKES

Genre Garage Rock Label Sony Music

»Das sechste Studioalbum der Strokes ist da! Neben einer Referenz zur legendären Street Culture ihrer Stadt, setzen die fünf New Yorker mit dem Coverbild, „Bird On Money“ des Künstlers Basquiat auch ein politisches Statement. Ihr Stil bleibt

erwartungskonform: eingängige Gitarren, Retro-Synthesizer, benommener Gesang. Direkt der erste Song, „The Adults Are Talking“, sorgt für einen furiosen Start, aber auch die übrigen Tracks – mal poppig, mal rockig, mal verträumt fließende Waves – versprühen jugendlichen Übermut. Hinreißend, auch noch 19 Jahre nach dem ersten Studio-Album. **IP**

Fazit *oh so catchy*



Foto: Jason McDaniel

Junglelyd

JUNGLELYD

»Die Tage werden länger, die Fauna wieder lauter. So langsam steht die wärmste Jahreszeit vor der Tür. Damit steigt zugleich die Erwartung auf solide, sommerlich tanzbare Tunes zum Dämmerstapeln im Prinzenpark. Zwischen Elektro und Cumbia schüren die fünf Dänen von Junglelyd zwar ordentlich Lust auf Sonne, tun dieser aber erst ab der zweiten Hälfte ihres neuen Albums und vor allem mit ihren reinen Instrumentalstücken so richtig Genüge. Schließlich tönen jedoch berausende Baselines und furiose Flötenklänge aus den Boxen, die jeden noch so trüben Tanzmuffel aus der Reserve locken. Holt schon mal das Wolters, die Freiluftsaison kann kommen! **IP**



Genre Cumbia Label Sounds of Subterranea

Fazit *Birkenstockflair*

listen

KEIN LEBEN OHNE RIPTIDE

Das **Café Riptide** hat ein neues Zuhause gefunden: Ab April können in der neuen Location im Herzen des Magniviertels Platten gekauft, vegane Muffins genascht und genüsslich Kaffee geschlürft werden.

It's better to burn out than to fade away" – dieses berühmte Zitat von Neil Young zierte die beiden gegenüberliegenden Räumlichkeiten im Handelsweg, die zusammen das Café Riptide bildeten; ein Ort für Rockstars, Musik- und Filmfans; für Bierliebhaber und Muffinnascher, für gemütliche Kaffeetrinker und Alternativos. Das Riptide hat den Handelsweg trotz seiner versteckten Lage in einen lebendigen Ort verwandelt. Und eins ist klar: Obwohl ganz Braun-

schweig mittlerweile weiß, dass die Ära im Handelsweg bald zu Ende geht, wird diese Zeit nicht einfach ins Nichts ausfaden, sondern das Kulturnetz geht mit einer krachenden Abschlussparty, die sich fast wie eine große Tournee über mehrere Monate hinstreckt. Denn bis August gibt es in Braunschweig gleich doppelte Riptide-Power – sowohl in alter als auch in neuer Location. Also echt kein Grund zur Trauer, sondern ganz im Gegenteil: Stellt schon mal das Bier für den

nächsten ausgelassenen Riptide-Abend kalt, denn die Ära ist nicht vorbei und R.I.P.tide heißt es noch lange nicht. Dennoch ist die ganze Story rund um den Mietstreit und Umzug so turbulent, dass wir kurz noch einmal die Akte öffnen wollen.

Was bisher geschah

Alternative junge Leute mit Micro-Ponys und Piercings, kurzen Mützen und langen Mänteln, mit selbstgedrehten Kippen in der einen und einem Wolters in der anderen Hand tummelten sich Abend für Abend im Handelsweg. Auch wenn es kalt war, saßen sie in Scharen, gerne in Decken eingemummelt, draußen und genossen das Zusammensein in der schmalen Passage. Zwölf lange Jahre trieb es die Leute, die keine Lust auf Mainstream-Musik und unangenehmes Publikum hatten, immer gerne ins locker-lässige Café Riptide, der wohl beliebtesten Anlaufstelle im Handelsweg. Erst vor zwei Jahren wurden die Räumlichkeiten renoviert, der ehemalige Raucherraum wieder frisch und das Café noch gemütlicher gemacht – alle haben sich gefreut, alle wurden enttäuscht. „Wir haben immer um unseren Standort gekämpft, aber wir haben nie Unterstützung bekommen“, berichtet Inhaber Chris Rank vom langanhaltenden Streit mit der Vermieterin der Location, „vor zwölf Jahren wurde uns zugesagt, die Fassade zu streichen – bisher ist nichts passiert. Wir haben nicht mal eine Mülltonne bekommen. Jetzt sind wir froh, damit abschließen zu können.“

Was für viele im Januar eine schockierende Nachricht auf Facebook war, zeichnete sich für Chris und das Riptide-Team schon seit längerem ab. „Nachdem eigentlich jeder Termin und jedes Gespräch mit der Vermieterin nicht zustande kam, haben wir schon vor über eineinhalb Jahren angefangen, uns nach neuen Läden umzuschauen – Freunde sind mit dem Fahrrad durch Braunschweig gefahren und haben leerstehende Locations gesucht!“, fährt Chris fort. So besichtigte er etwa 30 Läden für den Fall, dass der im Sommer auslaufende Mietvertrag nicht verlängert wird.

Die Bedingungen an eine mögliche neue Bleibe waren klar: Es muss einen Außenbereich geben und die Lage soll wirtschaftlich besser sein. „Natürlich hängen wir total an unserer jetzigen Location, aber diese Hürde muss man einfach einmal im Kopf überwinden, um bereit für etwas Neues zu sein“, erzählte uns Chris im SUBWAY-Interview in einem leergeräumten, geschlossenen Riptide – ready für den Umzug, an dem jetzt kein Weg mehr vorbeiführt, denn nach langem Hin und Her, Existenzängsten und >>>



zahlreichen Streitschlichtungsversuchen mit der Eigentümerin ist der Drops nun gelutscht – das Riptide muss raus. Diese Nachricht erschütterte die Braunschweiger, viele können sich ein Leben ohne das Riptide in ihrer Stadt nicht vorstellen. „Was wir auf Facebook an Feedback bekommen haben, war überwältigend. Von Malern, Streichern und Handwerkern hin zu Anwälten haben uns so viele ihre Unterstützung angeboten – das tröstet einen in der damals schlimmen Situation, als wir noch nicht das Positive sehen konnten. Wir waren bei fast jeder Nachricht zu Tränen gerührt und dieser Support hat uns enorm Kraft und Mut gegeben“, erzählt Chris ergriffen. Zuvor hatte er schon Pläne gesponnen, auszuwandern oder eine Weltreise zu machen, doch das kann warten. Jetzt heißt es erst einmal Riptide goes Magni!

Mit voller Kraft voraus

Die frohe Botschaft ließ zum Glück nicht lange auf sich warten: Das Kultcafé wird im April im Magniviertel neu eröffnen und zukünftig eines der ältesten Fachwerkhäuser Braunschweigs bewohnen. Wir durften exklusiv die Baustelle besichtigen und Einblicke in das neue Zuhause für Chris Platten erhaschen.

Trotz der Verzögerung, die die Corona-Krise aktuell mitschlingt, ist Chris motiviert und freut sich auf die bevorstehende Zeit im Magniviertel. „Auch die Nachbarn freuen sich auf uns. Barnaby's

„WIR WAREN BEI
JEDER NACH-
RICHT ZU TRÄNEN
GERÜHRT UND
DIESER SUPPORT
HAT UNS ENORM
KRAFT UND MUT
GEGEBEN“

Blues Bar oder das Fuchsblau – die sind schon ganz aus dem Häuschen“, schmunzelt er.

Schon vor über einem Jahr hat Chris mit seinen Kollegen die neue Bleibe besichtigt und seitdem stets hin und her überlegt, ob sie der richtige Ort für einen Neuanfang sein könnte. Nach und nach wuchsen Ideen und Visionen, was man aus dem Laden machen könnte. „Mittlerweile fühlt es sich richtig fantastisch an. Eine große Erleichterung! Wir sind bereit für einen Neustart und es wird richtig geil“, so der Hobby-DJ motiviert.

Bereits vor 15 Jahren, also noch vor der Öffnung des Riptide im Handelsweg, wollte Chris ursprünglich ein Café im Magniviertel eröffnen: „Das Magniviertel kennt man, da ist viel los und es hat einen guten Namen“, schwärmt er. Nun kann der Traum von einst erfüllt werden: Am Ölschlagern und direkt am Magnikirchplatz ist das Café in Zukunft zu Hause. Das Fachwerkhaus an der Ecke ist mit 170 Quadratmetern größer als die vorherigen Räume, komplett denkmalgeschützt, aber ganz frisch saniert. „Die Strom- und Wasserleitungen, die Toiletten, Fußböden und Wände wurden alle rundum erneuert. Wir kriegen quasi einen nigelneuen Laden und das direkt am Magniplatz!“, freut sich der Inhaber. Dennoch behält das Haus von Grund auf seinen alten Fachwerk-Charme – urig, mit tiefen Decken und schiefen Balken, kleinen Ecken und Nischen. Trotz Denkmalschutz wurde hier das Unmögliche möglich gemacht: Moderne wird mit Kultelementen kombiniert. Eben der typische Riptide-Style: hipper Retro-Kontrast. Viele

Fotos Louisa Ferch

der selbstgebauten Möbel aus dem Handelsweg sind mit umgezogen. So ist auch im neuen Café gleich klar: Das hier ist das Riptide. Auch das Konzept bleibt das gleiche: „Alles läuft wie gewohnt weiter – der Plattenladen, die vegetarische Küche, Konzerte sind geplant“, meint Chris voller Vorfreude.

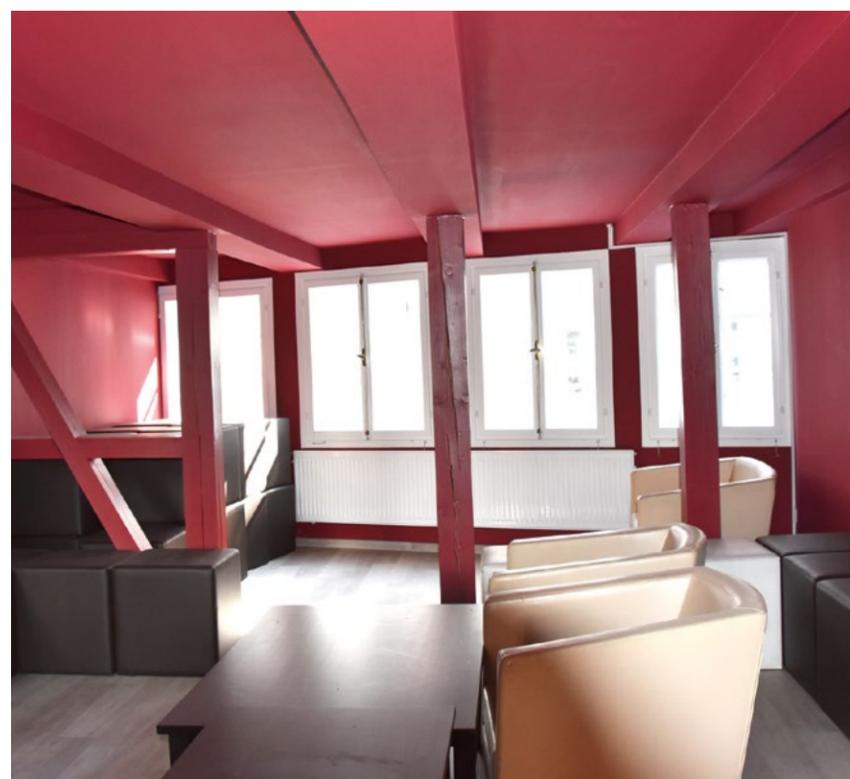
Trotzdem bleibt natürlich nicht alles eins zu eins beim Alten. Die neue Location bringt auch neue Möglichkeiten und schicke Extras mit sich: Es gibt eine üppige Glasfassade, mehr Platz für Schallplatten, barrierefreie Toiletten und einen großen Außenbereich in der Sonne, der sogar zum Boule-Spielen einlädt. Durch die bessere Lage können die Öffnungszeiten ausgeweitet werden. „Wir wollen an fünf bis sechs Tagen die Woche von morgens bis abends aufhaben“, so Chris Plan. Zum Zeitpunkt unseres Redaktionsschlusses liefen die Bauarbeiten noch auf Hochtouren und wenn hoffentlich alle Gastronomiebetriebe Mitte April wieder laufen können, soll auch das neue Café Riptide der Welt mit einer Party seine Pforten öffnen. Was genau geplant ist, ist noch unklar; Ideen gibt es aber reichlich. „Ich habe mir noch nie Sorgen machen müssen, dass mir nichts mehr einfällt“, scherzt Chris, „wenn nur zehn Prozent meiner verrückten Einfälle umgesetzt werden, reicht das schon!“ So können wir auch sicher sein, dass es beim Umzug für jedes Problem eine Lösung geben wird und das neue Riptide sich nicht im Schatten seiner vorherigen Bleibe verstecken muss.

Riptide Offshore

Trotz der Neueröffnung im April ist das alte Riptide im Handelsweg nicht vergessen und wird bis August als Offshore-Location am Wochenende geöffnet sein. Danach wird wohl ein großes Loch im Handelsweg entstehen – ein Blick in die Kristallkugel der Zukunft munkelt, es könne dort ein fiesches Versicherungsbüro, ein Kabuff für Sportwetten oder ein Nagelstudio entstehen. Who knows?

Bis es aber soweit ist, lässt es das Riptide Offshore im Handelsweg noch mal richtig krachen und lädt für Konzerte und Partys ein. Gemäß der weisen Worte aus Deichkinds Feder wurden vorsorglich die Möbel aus dem Fenster geschmissen, um nun genug Platz zum Dancen zu haben. „Das Wichtigste bleibt: die Kaffeemaschine, der Tresen und Bier“, lacht Chris. Die geplanten Konzerte finden ganz im Sinne des neuen Riptide im Magniviertel statt, denn der Erlös der Musikabende kommt der neuen Location zugute und hilft dabei, den Umzug zu finanzieren. Die Leute haben Bock auf Konzerte und die Bands freuen sich – also eine Win-win-Situation für alle. Tolle Bands stehen schon in den Startlöchern, sobald wieder Konzerte gespielt werden dürfen: Boxing Fox, Kroner, You Silence I Bird und Timo Scharf. Wir freuen uns auf eine dreimonatige Abschiedstour im Handelsweg und laue Sommerabende auf der Terrasse vor der Magnikirche!

Louisa Ferch



WWW.HALLENBAD.DE

LEXY & K-PAUL
& DJ QUICKSILVER
3. OKTOBER / 18 € ZZGL. GEB. VVK

PATRICK SALMEN
9. OKTOBER / 19 € VVK

JAN PLEWKA
31. OKTOBER / 28 € ZZGL. GEB. VVK

SERDAR SOMUNCU
& BAND
14. NOVEMBER / 24 € ZZGL. GEB. VVK

SAUNA-KLUB
PANDA LUX
11. DEZEMBER / 12 € VVK

Hallenbad
KULTUR AM SCHACHTWEG

SCHACHTWEG 31 | 38440 WOLFSBURG | TELEFON: 05361 27 28 100
KARTEN: WWW.HALLENBAD.DE UND AN ALLEN VORVERKAUFSTELLEN

Holy Foodsaver

Speisen aus geretteten Lebensmitteln: Im Fairteiler Café Futter Teresa wird serviert, was sonst weggeworfen würde.

Jedes Jahr landen in Deutschland circa 13 Millionen Tonnen Lebensmittel im Müll. Dabei ist vieles, was wir wegwerfen, gar nicht verdorben, sondern erscheint uns nur optisch nicht mehr appetitlich genug. Vor allem Obst und Gemüse sind davon betroffen, die etwa ein Drittel des Lebensmittelabfalls ausmachen. Da wir uns in unserer Konsumgesellschaft nicht um Lebensmittelknappheit sorgen müssen, haben wir den Bezug zu unseren Nahrungsgütern verloren. Mit jedem Obst oder Gebäck, das im Müll landet, verschwenden wir so wertvolle Ressourcen wie Ackerboden, Wasser, Dünger oder Energie.

Seit 2012 setzt sich die gemeinnützige Initiative Foodsharing genau gegen diese Lebensmittelverschwendung ein, indem sie ungewolltes und überproduziertes Essen aus privaten Haushalten und Betrieben rettet. Diesem Nachhaltigkeitsgedanken widmet sich seit neustem auch das Fairteiler Café Futter Teresa – ein Projekt des Vereins Get Change Done e.V., das sich in Zusammenarbeit mit der Partizipationsplattform Sandkasten von der TU Braunschweig für mehr Lebensmittelwertschätzung einsetzt.

Wir sind neugierig auf das unterstützenswerte Konzept und statten dem fairen Café zur Eröffnung einen Besuch ab, das ab diesem Zeitpunkt jeden Donnerstag gegen die Lebensmittelverschwendung kämpft und einen gemütlichen Ort des kulinarischen Beisammenseins schafft.

Restlos glücklich

Von der Görderlingerstraße tauchen wir in die charmanteste und älteste Charakterpassage Braunschweigs ein – den Handelsweg. Dort, wo sich auf etwa 70 Metern Szenekneipen und abwechslungsreiche Geschäfte aneinanderreihen, findet auch Futter Teresa im ehemaligen Café Drei sein temporäres Zuhause und ist damit das erste Projekt des Sandkastens, das außerhalb des Campus stattfindet. Beim Betreten des kleinen Lokals überkommt uns ein heimisches Gefühl. Obwohl das Interieur vollständig vom Vorgänger übernommen wurde, erzeugt das naturverbundene Raumkonzept den Eindruck, ideal auf das gemeinnützige Projekt zugeschnitten zu sein. Derweil die selbstgebaute Tische und hippen Weinkisten den Nachhaltigkeitsgedanken optisch artikulieren, setzen warm-weiße Lichterketten und raumbelebende Pflanzen liebevolle Akzente, die den urbanen DIY-Look perfekt machen.

Noch knapp eine Stunde bis zur offiziellen Eröffnung: Während die ehrenamtlichen Helfer die letzten Vorbereitungen treffen, schwankt die Stimmung zwischen Entspannung und Nervosität. Immerhin interessieren sich über 750 Facebook-User für die Eröffnungsparty und keiner weiß, wie viele Gäste wirklich kommen werden.

Schon am Abend zuvor wurden die Lebensmittel, die von einem festen Foodsharingpartner abgeholt wurden, in liebevoller Teamarbeit zu leckeren Speisen zubereitet. „Wir improvisieren die Gerichte mit dem, was wir haben und uns zur Verfügung gestellt wird. Dabei kann natürlich auch der Fall eintreten, dass es nichts zu retten gibt, weil die Betriebe gut kalkuliert haben. Aber das ist dann auch gut so!“, erzählt uns Jill, Projektleiterin des gemeinnützigen Cafés. Auf der wechselnden Tageskarte stehen dabei meist vegetarische und vegane Gerichte, da vor allem Obst, Gemüse und Backwaren den größten Posten bei der Lebensmittelrettung ausmachen.

Zur Eröffnung präsentieren sich auf dem Tresen diverse Salate – von Linsen- über Gurken bis hin zu Obstsalaten – sowie unterschiedlichste Brotsorten mit selbstgemachten und kreativen Aufstrichen. Leckere, wunderschön angerichtete Speisen aus Zutaten, die andernfalls in der Tonne gelandet wären. Da laut der Foodsharing-Philosophie auch kein Geld für gerettete Nahrungsmittel verlangt werden darf, sind die Speisen bei Futter Teresa natürlich kostenlos. Dennoch kann das gemeinnützige Projekt gern mit Spenden unterstützt werden, denn in der aktuellen dreimonatigen Projektphase werden die laufenden Kosten noch über die Fördermittel des Sandkastens getragen. Danach soll sich das nachhaltige Café allein über Wasser halten.

Was bringt die Zukunft?

Damit es mit Futter Teresa auch nach dem Testlauf weitergehen kann, wird zurzeit der gemeinnützige Verein Get Change Done e.V. gegründet. „Wir planen, dass man bald über die Webseite für das Projekt spenden kann. Wir würden offenlegen, dass wir Summe X brauchen und die Leute können dann spenden, wenn sie möchten“, erklärt uns Ruben, Stadt- und Regionalmanager des Vereins. Doch auch Sponsoren und Förderer werden gesucht, die der sozialen Idee finanziell unter die Arme greifen. Aktuell ist das Futter Teresa vor allem auf ehrenamtliche Helfer angewiesen und sucht noch händeringend tatkräftige Unterstützung im Service, beim Kochen und Organisieren.

Aufgrund der aktuellen Lage öffnet Futter Teresa voraussichtlich ab dem 22. April wieder jeden Donnerstag von 11 bis 20 Uhr seine Türen für den Cafébetrieb. Außerdem plant das Team wechselnde Kulturveranstaltungen, Vorträge, Diskussionsabende und Workshops. Wir kommen auf jeden Fall wieder. *Denise Rosenthal*





BESUCHT UNS AUF:

FACEBOOK
INSTAGRAM

SUBWAY.DE

© Nikola, bernardbodo, Vector Tradition - Fotolia.com

Kinos • Filmtipps • Home Entertainment

FILMWELT

April 2020



Im Interview
Burhan Qurbani

Quarantäne-Filmtipps

Charakterkinos

Neue Streamings

Tom Cruise als Pete „Maverick“ Mitchell kehrt satte 34 Jahre nach dem Action-Kultfilm „Top Gun“ zurück an den Steuerknüppel, im Dogfight um Freiheit, Ehre und Machotum. Patriotische Ami-Action hin oder her: „Top Gun: Maverick“ verspricht atemberaubende, reale Flugszenen, die es so in Hollywood noch nicht gab – ohne CGI – und könnte damit im Juli Kinogeschichte schreiben wie schon Teil eins.



Foto: Paramount Pictures



„DÖBLIN HAT MEIN ABI VERSAUT“

Regisseur **Burhan Qurbani** im Interview zur Romanklassiker-Adaption „Berlin Alexanderplatz“

Mit seinem erst dritten Spielfilm stemmte Burhan Qurbani, 39, die Verfilmung von Alfred Döblins Jahrhundertroman „Berlin Alexanderplatz“, der voraussichtlich am 21. Mai in den deutschen Kinos startet. Er verlegt den Klassiker in das heutige Berlin. Aus Franz Biberkopf wird Francis, ein Flüchtling aus Westafrika, der ein guter Mensch sein möchte, doch die Verhältnisse erschweren sein Vorhaben. Realisiert wurde

das dreistündige Mammutwerk vom Ludwigsburger Produzenten Jochen Laube, mit dem Qurbani einst an der dortigen Filmakademie studierte und mit dem er vor sechs Jahren mit dem Neonazi-Drama „Wir sind jung. Wir sind stark.“ bereits für Furore sorgte. Auch auf der Berlinale kam die moderne Romanverfilmung bei Presse und Publikum gleichermaßen glänzend an. Mit dem Regisseur unterhielt sich unser Mitarbeiter Dieter Oßwald.

Herr Qurbani, „Berlin Alexanderplatz“ zählte zu den Favoriten der Berlinale. Dennoch gingen Sie völlig leer aus. Sind Festivals so ungerecht wie jene Wirklichkeit, die im Film geschildert wird?

Ungerecht finde ich das nicht. Mich freut der Goldene Bär für das politische Drama „Es gibt kein Böses“ aus dem Iran. Natürlich bin ich traurig, dass wir nichts gewonnen haben, aber es können eben nicht alle Filme im Wettbewerb einen Preis gewinnen. Zudem war es eine wunderbare Erfahrung, wie wir mit „Berlin Alexanderplatz“ durch das Festival regelrecht getragen worden sind. Ganz besonders freut mich das für unsere Schauspieler.

Man könnte den Film als Mogelpackung verstehen: Ursprünglich wollten Sie ein Drama über Asylanten im Drogenpark drehen. Weil das nur wenige interessiert hätte, kamen Sie auf den Trick mit Döblin und seinem „Berlin Alexanderplatz“...

Im Roman wird Franz Biberkopf als hässlich und dick beschrieben. Bei Ihnen könnte der Francis alias Welket Bungué auch als Model durchgehen...

Welket ist ein gut aussehender Mann. Aber ich beurteile das anders, weil ich die Schauspieler zunächst als Mensch wahrnehme. Wir haben nach einem Darsteller gesucht, der dieses Glitzern in den Augen besitzt. Ob hübsch oder nicht, Welket ist ein großartiger Schauspieler mit einer enormen Leinwandpräsenz. Er kann sensibel sein und im nächsten Moment beängstigend.

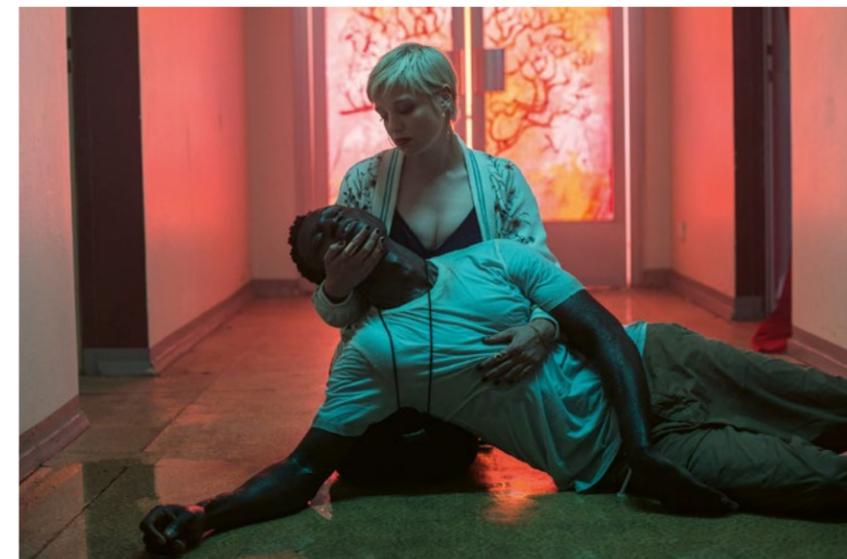
Ihr Werk dauert stolze drei Stunden. Weckt Überlänge beim Publikum keine Berührungsängste, zumal in schnellen Netflix-Zeiten?

Ich bin selbst ein Netflix-Kind und halte viel von diesen neuen Erzählformen der Streaming-Anbieter. Aber es ist eben ein enormer Unterschied, ob man sich etwas auf dem Fernseher

Bei der Telefonnummer von Reinhold handelt es sich um ein Easter Egg, einen heimlichen Hinweis auf den Roman. Solche Anspielungen finden sich immer wieder im Film. Seien es Autokennzeichen oder die Zahlen auf dem Sträflingsanzug von Francis. Auch der deutsche Pass, den Francis bekommt, hat eine kleine Überraschung: Sein Nachname, Cabeza de castor, ist das portugiesische Wort für Biberkopf.

Die Migranten im Film sind durchweg kriminell, auch Francis neigt zur Gewalt, obwohl er den Wunsch nach einem besseren Leben hat. Kann man sich solche politische Unkorrektheit leisten, wenn man wie Sie, selbst einen Migrationshintergrund hat?

Eines unserer Vorbilder bei dem Projekt war „Scarface“ von Brian de Palma. Darin geht es um einen kubanischen Flüchtling, der alles andere als gut ist. Trotzdem ist dieses Werk so wichtig für die Filmgeschichte, weil er etwas über die Zerrissenheit in einem Land erzählt. Die Figur



Als Schwabe würde ich den Ausdruck „Gottesbscheißerle“ für Maultaschen vorziehen: Das Fleisch ist im Teig versteckt, damit es in der Fastenzeit gegessen werden darf.

In der Schule haben Sie bei Döblin kaum gegläntzt. Ist die Verfilmung des Jahrhundertromans nun Ihre verspätete Reifeprüfung?

Döblin hat mir damals tatsächlich meine Abitur-Note versaut. (lacht) Für mich war es spannend, mich jetzt auf eine ganz andere Art mit Döblin auseinanderzusetzen. Döblin war wild. Seine Sprache ist total aufregend und fesselnd. Wenn man jung ist und mit höherer Literatur gerade zum ersten Mal in Kontakt kommt, weiß man das noch nicht so richtig zu schätzen.

anschaue oder dieses Erlebnis gemeinsam mit anderen Menschen im Kino teilt. Ich möchte das Publikum wieder auf lange Geschichten, in denen viele Aspekte vertieft werden können, hungrig machen. Nach meiner Einschätzung hat unser Film keine Längen, ich wüsste auch gar nicht, wo man ihn hätte kürzen können. Ursprünglich hatten wir eine Spielzeit von fünf Stunden, die hat mein Editor Philipp Thomas dann auf knackige drei Stunden heruntergeschnitten.

Kleine Anspielungen im Film schicken das Publikum fast auf eine kleine Schnitzeljagd. Was hat es etwa mit der Telefonnummer von Reinhold zu tun, die ganz groß auf einem Zettel zu sehen ist?

ist nicht positiv besetzt, dennoch leidet man mit ihr und versteht ihr Handeln. Solange wir nicht behaupten, die Kriminalität hätte etwas mit der Mentalität von Migranten zu tun, sondern zeigen, dass sie etwas mit den äußeren Umständen zu tun hat, finde ich diese Darstellung legitim.

Was halten Sie von Fassbinder, der den Stoff zuvor als Mehrteiler verfilmte? Was würde er über Ihre Version sagen?

Ich mag Fassbinder, aber ich bin kein Fan-Boy. Fassbinder war ein Punk, ich bin in den 90er Jahren groß geworden und meine Attitüde ist Grunge. Damit verbindet uns eine gemeinsame Basis. Ich glaube, Fassbinder hätte sich bei unserem Film gut unterhalten.

QUARANTÄNE-KINO

Kinos haben erst mal geschlossen und Filmstarts wurden verschoben. James Bond lässt sich noch bis November Zeit zum Sterben, „Fast & Furious 9“ rast erst 2021 über die Leinwand und auch „Mulan“ lässt bis auf weiteres auf sich warten.

Aber alles kein Grund, vor Langeweile in der Couch-Ritze zu versinken. Zum Glück gibt's ja online eine noch viel größere Auswahl an Bewegtbild-Material. Hier ein paar Film-Tipps für die Quarantäne-Zeit zu Hause.



Swiss Army Man

Harry Potter war gestern – dieser Indie-Streifen zeigt, dass Daniel Radcliffe mehr als nur ein Zauberlehrling ist, denn jetzt hält er als flatulierende Leiche namens Manny den schiffsbrüchigen Hank vom Suizid ab. Zwischen den beiden entwickelt sich eine Freundschaft, in der existenzielle Fragen auf derbe Fart-Jokes treffen. Manny ist außerdem eine Art Schweizer Taschenmesser, was äußerst praktisch auf einer einsamen Insel sein kann.

Regie Daniel Kwan **Darsteller** Daniel Radcliffe, Paul Dano, Mary Elizabeth Winstead u. a.
Verfügbar auf Amazon Prime **Genre** Drame

PRO

- zeigt, wozu menschliche Phantasie und Kreativität in der Lage sind
- großes Indie-Kino

CON

- kann befremdlich wirken
- morbider Ekel-Faktor

WATCH FACTOR
85%



WATCH FACTOR
78%

Climax

Skandal-Regisseur Gaspar Noé feiert mal wieder ein rauschendes Fest mit chemischen Substanzen, die die Farben bunter erscheinen und das Bein schneller tanzen lassen. Aber nicht alle kommen auf die Drogen klar und so endet die Party in einem Horrortrip, der einem fast den Verstand raubt. „Climax“ katapultiert einen rasant in eine andere Welt voller Exzess, Drogen, Sex und Gewalt.

Regie Gaspar Noé **Darsteller** Sofia Boutella, Kiddy Smile, Roman Guillermic u. a.
Verfügbar auf Netflix **Genre** Musik-Horror

PRO

- verstörend und faszinierend
- mutige Tabubrüche

CON

- nix für schwache Nerven
- seltsames Filmvergnügen



WATCH FACTOR
93%

Call Me By Your Name

Diese französisch-italienische Romanze erzählt eine der schönsten Liebesgeschichten überhaupt – und das ganz ohne Kitsch und Klischee. Intensiv und poetisch wird ein unbeschwerter, heißer Sommer gezeichnet, in dem sich der 17-jährige Elio und der 24-jährige Oliver näherkommen. Getragen von einer einzigartigen, wunderschönen Atmosphäre ist dieser Film Balsam für die Seele.

Regie Luca Guadagnino **Darsteller** Timothée Chalamet, Armie Hammer u. a.
Verfügbar auf Netflix **Genre** romantisches Drama

PRO

- true love der anderen Art
- matcht besser als Brangelina

CON

- gemütliches Erzähltempo
- verwirrende Sprachenwechsel



WATCH FACTOR
97%

Your Name – Gestern, heute...

Dieser japanische, animierte Coming-of-Age-Film ist so nice, dass er sogar den letzten Anime-Muffel überzeugt. Es geht um zwei Jugendliche, die gelegentlich ihre Identität tauschen, obwohl sie sich noch nie gesehen haben. Klingt stumpf, ist es aber nicht. Die smarten Zeitstränge sowie die magisch-emotionale Inszenierung der Story macht „Your Name“ sogar zum weltweit erfolgreichsten Animefilm.

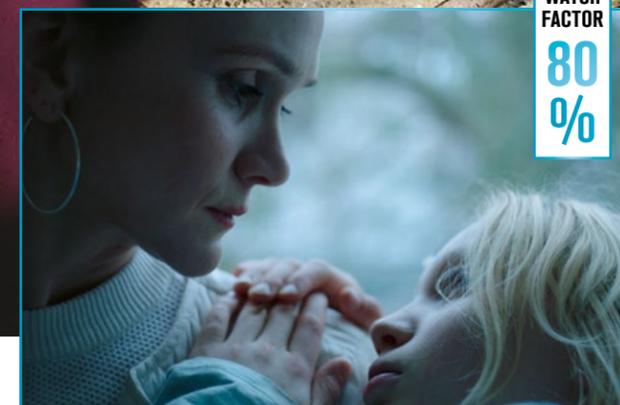
Regie Makoto Shinkai **Darsteller** Ryunosuke Kamiki, Mone Kamishiraishi u. a.
Verfügbar auf Netflix **Genre** Anime, Fantasy

PRO

- viel Liebe zum Detail
- toll zum Ausheulen

CON

- nö, gibt's nicht!



WATCH FACTOR
80%

Systemsprenger

Grelles Knallpink, schrilles Gekreische, unerwartete Wutausbrüche. Die Braunschweiger Regisseurin hat kein seichtes Thema gewählt. In der Lückenhaftigkeit unseres pädagogischen Systems gerät die neunjährige Benni zwar stets an herzensgute Menschen, jedoch vermag ihr keiner von ihrem selbstzerstörerischen Pfad zu helfen. Ein aufrüttelnder Film, der in einem zermürbenden Ende gipfelt.

Regie Nora Fingscheidt **Darsteller** Helena Zeng, Albrecht Schuch u. a.
Verfügbar auf Netflix **Genre** Drama

PRO

- wichtige Kritik
- sehr gutes Schauspiel

CON

- anstrengend
- oh, der Weltschmerz

Texte: Louise Ferch, Denise Rosenthal, Isabel Pinkowski. Fotos: Sony Pictures, Alameda Film, Capelight Pictures, Universum Film, Port au Prince Pictures



METAPHYSISCHE KINOKLIPPEN

Wo Kino seine vier Wände verliert und Filme ins Bodenlose reißen, da beginnt das Daumenkino.

Kino. Da stieben energische, über viele Jahre geformte Assoziationen auf. Ein flauschiger, alles verschluckender Saal. Schimmernde Sternchen, eine flimmernde Leinwand, ein roter Teppich. Denkt man an Kino, so denkt man an den Kinosaal. Doch Kino ist auch das Gefühl, mit stillen Unbekannten in fremde Schicksale hineinzugleiten. Den eigenen Alltag aus den Augen zu verlieren. Eine über die Realität gespannte Brücke zu betreten, gepflastert mit rauen, offenen Fragen. In den Abgründen gaukeln surreale Phantasmen, bringen den Boden zum Beben, sodass einzig die Hände fiktiver Figuren Halt bieten und einem bestimmt den Weg über diese wankende Brücke weisen.

Auch das kann Kino sein. Damit wird der Saal zweitrangig, die Grenzen fransen aus und ein Film wird zu mehr als einem Unterhaltungsmittel, das immerfort genormte Handlungen mit variablem Anstrich darbietet. Das Kino löst sich von Sitz, Saal und Popcorntheke und nimmt ungeahnte Formen an.

Zum Beispiel die Form eines studentischen Projekts: dem Daumenkino, das sich aus elf Studierenden und einem

wissenschaftlichen Mitarbeiter aus den Reihen der Hochschule für Bildende Künste Braunschweig zusammensetzt. Thomas Ressel und Tim Glaser investieren, wie alle beim Daumenkino, Herzblut und Freizeit, um mit viel Initiative eindrückliches Bewegtbild nach Braunschweig zu holen und ihre brennende Begeisterung für Film zu teilen. „Es geht aber nicht darum, was einem gefällt, sondern darum, was uns zeigenswert erscheint. Das ist oft, aber eben nicht immer deckungsgleich“, stellt Tim klar.

Was erst einmal ein bisschen wirr klingt, ist gar nicht so kompliziert. Der Begriff Daumenkino, dessen genaue Herkunft ein kleines Mysterium ist, bezeichnet in diesem Sinne eigentlich zweierlei: Erstens die „Cinemathek“, die dreimal im Semester in Kooperation mit dem Universum Filmtheater stattfindet. Hier werden Streifen gezeigt, die eigentlich zu weit ab vom Mainstream sind, um in Braunschweig zu laufen. Filme, die äußerst experimentell sind, oder abseits von kleinen Filmfestivals nicht genügend Wellen geschlagen haben, um im gängigen Programmkinos aufzutauchen. Ausgegraben, handverlesen und von den Mitwirkenden für gut befunden, bilden diese Filme den Fokus des Daumenkinos. Hier geht es um Machart, Couleur, Punktum und natürlich um die Erfahrung, den Film gemeinsam zu ergründen. Die Zusammenarbeit mit dem Universum ist hoch-

geschätzt, aber das Gebäude und der Saal sind für das Daumenkino mitnichten das, was Kino ausmacht. Auch die manchmal wirre Auseinandersetzung mit dem Gesehenen ist Kino. Deshalb gehört als zweiter, fundamentaler Baustein die D-Kritik Seite zum Daumenkino; ein Blog, auf dem die erlebten Filme rezensiert werden. Das ist nur folgerichtig, denn die Anfänge des Formats führen in das Jahr 2010, zu einem Seminar der Filmkritik, das seinerzeit von Florian Krautkrämer geleitet wurde. Die Cinemathek wurde bereits kurz danach erstmals organisiert, erzählt Thomas, aber vom heutigen Team sei damals noch keiner dabei gewesen.

Zehn Jahre lang besteht das Daumenkino nun also schon. Seither wird regelmäßig voll frischem Wind in den Segeln mit immer wechselnder Besetzung das Kinoprogramm gekapert und etwas andere Filme eingeschmuggelt. Das Daumenkino freut sich über jeden, der sich diesem Haufen wilder Cineastinnen und Cineasten anschließt – ob für die Dauer eines Films oder für länger.

Die nächsten drei Cinemathek-Termine im Universum Filmtheater sind übrigens planmäßig der 29. April, der 27. Mai und der 1. Juni, wobei die entsprechenden Filme erst noch bekannt gegeben werden. Das Daumenkino lädt herzlich ein zum Erlebnis Kino, das in den Kopf eindringen muss, um ins Herz zu treffen. *Isabel Pinkowski*

Foto: alfa27 - stock.adobe.com; Streams Daniel McFadden, Jessica Kourikounis, Screen

Streifen



Fazit nicht wirklich originell

Verfügbar auf Netflix
Dauer 111 Minuten
Genre Action
Mit Mark Wahlberg, Winston Duke, Post Malone u. a.

» SPENSER CONFIDENTIAL

Wie erreicht man eigentlich die Spitze der Netflix-Charts? Ganz einfach: Man nehme einen angeälderten Mark Wahlberg, gebe einen Cameo-Auftritt von US-Hip-Hop-Star Post Malone dazu und raus kommt eine seelenlose Action-Buddykomödie mit fad-gekünstelten Plot. Spenser ist ein ehemaliger Cop, der fünf Jahre im Knast saß, da er seinen Boss Captain Boylan windelweich geprügelt hat. Kaum auf freien Fuß wird genau dieser zwielichtigen Vorgesetzte brutal getötet und dessen Mord einem unschuldigen Streifenpolizisten in die Schuhe geschoben, der im Anschluss angeblich Selbstmord begangen hat. Mysteriös! Spenser wird stutzig und geht gemeinsam mit seinem Kumpel Hawk auf ziemlich chaotische Spurensuche. Es geht um Drogen, Korruption und MMA – das klingt jedoch spannender, als es letztendlich ist. Zeitweise gibt es stumpf auf die Fresse, stellenweise ultraflachen Humor und am Ende den Hint auf ein Sequel. Kann man machen, muss man aber nicht. Ach ja, gelegentlich darf Ex-Calvin-Klein-Model Marky Mark natürlich spärlich bekleidet rumlaufen und sein eisenhartes Sixpack präsentieren. Respect for that, Bro! *DR*

» LOST GIRLS

Wieso sind es stets die Täter, nicht aber die Opfer, die im Zentrum des medialen Interesses stehen? Wieso herrschen in unserer Gesellschaft nach wie vor allzu patriarchalische Strukturen vor? Wieso versäumen Trauernde allzu oft, sich um die Lebenden zu kümmern? Liz Garbus Spielfilm-Debüt „Lost Girls“ wirft all diese großen Fragen auf, nur, um ihnen anschließend kaum Aufmerksamkeit zukommen zu lassen. Stattdessen sackt dieser Mystery-Thriller nach einer wirklich starken Einleitung tief ab, kommt mit eineinhalb Stunden amerikanischen Pathos daher und verursacht letztlich nur großes Staunen darüber, dass sich derart stereotypisierte und oberflächliche Figuren in ein True-Life-Drama verirren konnten. *IP*

Verfügbar auf Netflix
Dauer 95 Minuten
Genre Thriller
Mit Amy Ryan, Thomasin McKenzie u. a.



Fazit langweilig

» THE VALHALLA MURDERS

Der erste Serienkiller Islands sucht den kleinen friedlichen Inselstaat heim und stellt das Ermittler-Duo Kata und Arnar vor ungeahnte Herausforderungen. Die Geschichte der Morde wurzelt im Kinderheim Valhalla, wo bereits vor 35 Jahren schreckliche Taten begangen wurden, die nach und nach an die Oberfläche gelangen. Düster, kalt und trocken wird diese Crime-Story erzählt, die niemanden, der schon mal einen Tatort gesehen hat, an seine detektivischen Grenzen bringt. Zwar wird authentisch gespielt, jedoch entspricht jede Figur bekannten Stereotypen – ganz vorn mit dabei die beiden Ermittler, die schwere Päckchen mit sich herumtragen, weshalb ihnen niemals ein Lächeln übers Gesicht huscht. Für Genre-Liebhaber à la Wallander bestimmt fesselnd; uns hat das erste isländische Netflix-Original leider nicht so gepackt. *LF*

Verfügbar auf Netflix
Episoden & Dauer 8 Episoden à 47 Minuten
Genre Krimi
Mit Björn Thors, Nina Dögg Filippusdóttir, Gunnar Bersi Björnsson u. a.



Fazit isländisch kalt



RAKETEN- TREIBSTOFF AUS GEMEINEN OPAS

Der Meister des wirren Nonsense-Humors **Jan Philipp Zymny** soll am 22. April mit seinem aktuellen Programm „How to Human?“ in die Braunschweiger Brunsviga und verrät uns, warum er große Hüte trägt.

Jan Philipp Zymny lässt sich als ein wundervolles Mischwesen beschreiben, das am liebsten Nonsense und Unsinn in allen möglichen Formen macht. Deshalb ist der 27-Jährige auch Poetry Slammer, Comedian, Kabarettist, Schriftsteller, Filmemacher sowie Autor und feiert in diesem Jahr schon sein zehnjähriges Bühnenjubiläum. Bereits zweimal gewann das sympathische Multitalent die deutschsprachigen Meisterschaften im Poetry Slam sowie den Jurypreis des Prix Pantheon. Sein persönlich größter Erfolg bleibt allerdings, die Einladung zum RTL Comedy Grandprix abgelehnt zu haben – und das stolze zweimal! Denn Zymny ist so weit von ausgelutschter Frau-Mann-Beziehungs-Comedy entfernt wie die 187 Strassenbande vom Schlager. Mit

seinem dritten Comedy-Programm „How to Human?“ macht der wortgewandte Kreativkopf nun die Republik unsicher und wirft dabei existenzielle Fragen zum Menschsein auf. Am 22. April wird Zymny vorraussichtlich seine intelligenten, witzigen und surrealen Gedankengänge in die Braunschweiger Brunsviga bringen. Aufgrund der aktuellen Lage war zum Redaktionsschluss allerdings noch nicht bekannt, ob der Auftritt verschoben wird. Im Interview haben wir den cleveren Tausendsassa näher kennengelernt und mit ihm über sein kreatives Schaffen geredet.

Jan Philipp, du bist Autor, Kabarettist, Stand Up-Komiker und Poetry Slammer. Außerdem gibt es seit letztem Jahr auf Amazon Prime den Film „Macht er eh nicht! – Die Leiden des

jungen Zymny“ zu sehen. Als erstes frage ich mich da, hat dein Tag auch nur 24 Stunden? Wie bekommst du alles unter einen Hut?

Ja, mein Tag hat auch nur 24 Stunden. Glücklicherweise stehen mir mehrere Tage zur Verfügung. So kann ich montags Autor, dienstags Kabarettist, mittwochs Stand Up-Komiker, donnerstags Poetry Slammer und freitags Hufschmied sein. Am Wochenende hab ich sogar frei. Davon abgesehen trage ich SEHR große Hüte.

Woraus ziehst du deine Inspiration für neues Material?

Aus meinen Beobachtungen der Menschen, der Welt, meines Lebens und vor allem aber meiner Gedanken. Die kommen dann alle in meine Notizbücher, wo sie wirr durchei- >>>

„DIE ZÄHNRÄDER
MEINES UNIVERSUMS
GRIFFEN INEINANDER
UND KONNTEN ENDLICH
SAUBER DURCHDREHEN.
GENAU WIE ICH
DANN AUCH“

ander gewirbelt werden und dann wie ein Mosaik zu einem verzerrten Spiegelbild der Wirklichkeit zusammengefügt werden. Weil das alles gerade recht schmalzig-poetisch klang, schreibe ich jetzt noch ein Wort, das albern klingt: Zabaione.

Aufgrund dieses großen Potpourris an Berufsbezeichnungen, die du besitzt, änderst sich mit Sicherheit auch dein Publikum. Poetry Slam ist ja beispielsweise bei Studenten sehr beliebt, während Kabarett im öffentlich-rechtlichen Kontext meist eine etwas ältere Zielgruppe anspricht. Welches Publikum lässt sich am schwierigsten bespielen? Wie sähe das ideale Publikum aus?

Publikum ohne Fantasie und einen Sinn für das Absurde lässt sich am schwierigsten bespielen, hat es aber vielleicht am nötigsten, mit mir konfrontiert zu werden. Menschen, die wirklich davon überzeugt sind, dass hier alles einen Sinn ergibt. Das ideale Publikum ist ein bunt durchmisches. Ich wünsche mir, dass sie alle kommen, unabhängig davon, wer sie sind. Sie alle sollen nur zwei Dinge gemeinsam haben, einen Sinn für den Unsinn und Lust auf Spaß.

Empfindest du eigentlich Druck, kreativ sein zu müssen?

Ich empfinde hauptsächlich Dankbarkeit, kreativ sein zu können und zu dürfen.

Wann empfindest du einen Auftritt als erfolgreich? Wenn die Location voll ist oder wenn alle lachen?

Beides und wenn sie dann über das Lachen noch ins Denken kommen. Wenn es sie dann auch noch berührt, dann hab ich mehr erreicht, als ich jemals hoffen kann.

Wie fühlte es sich an, das erste Mal auf der Bühne zu stehen und seine eigenen Texte zu präsentieren?

Die Zahnräder meines Universums griffen ineinander und konnten endlich sauber durchdrehen. Genau wie ich dann auch.

Wie frustrierend ist es, wenn ein Gag leider nicht zündet?

Nicht sehr. Glücklicherweise bringe im Regelfall mehrere mit, sodass es auf den einzelnen nicht ankommt.

Auf deiner Homepage steht, dass du in deiner Freizeit Erfinder bist. Kannst du uns verraten, was du derzeit erfindest?

Zurzeit arbeite ich an einer App, die gemeine Opas in Raketentreibstoff umwandelt. Ich glaube, dass es da eine Lösung mittels Bluetooth gibt. Mehr kann ich leider nicht dazu sagen. Betriebsgeheimnis, Sie verstehen.

Was lernst du gerade, was du noch nicht so gut kannst?

App-Programmierung.

Was beschäftigt dich momentan?

Mein nächstes Soloprogramm. Es hat im Herbst Premiere und ich verwende daher natürlich gerade viel Zeit dafür, mir Nummern, Dramaturgie und Witze auszudenken.

Du hast zuerst ein Physikstudium begonnen und dann nochmal angefangen, Theaterwissenschaften zu studieren. Das sind recht gegensätzliche Studiengänge. Haben sie dennoch was gemeinsam? Was hast du für dein Leben oder deinen Beruf aus deinem Studium gezogen?

Ich war zu selten in meinem Theaterwissenschaftsstudium anwesend, um echte Gemeinsamkeiten benennen zu können. Ich habe aber auf jeden Fall aus beiden Studiengängen die Erkenntnis gezogen, dass ich wesentlich besser darin bin, Kunst zu machen, als zu studieren.

Woran erkennt man in deiner Wohnung, dass du darin lebst?

Ich muss gestehen, dass man es wohl am ehesten an meinen Tourplakaten erkennt. Da bin ich etwas eitel, denn ich finde es schön, diese Meilensteine meiner Karriere aufzuhängen. Davon abgesehen erkennt man es vielleicht an der Ritterrüstung, die eine Bäremütze trägt, oder den SEHR großen Hut.

Was fällt dir heute leichter, als noch zu Beginn deiner Karriere?

Davon zu leben.

Du kommst mit deinem aktuellen Programm „How To Human“ bald in die Braunschwei-

ger Brunsviga. Inwieweit unterscheidet sich eigentlich dein neues Programm zu den Vorgängern „Bärenkatapult“ und „Kinder der Weirness“? Was kann das Publikum in Braunschweig erwarten?

Bei all dem Nonsense ist „How To Human?“ wesentlich strukturierter als die vorherigen Programme und hat einen stärkeren roten Faden. „Bärenkatapult!“ und „Kinder der Weirness“ waren roher und wilder. Es gibt sogar ein paar langjährige Zuschauer*innen, die behaupten, ich sei erwachsener geworden. Dagegen protestiere ich jedoch lautstark und werde solange die Luft anhalten, bis die das zurücknehmen!

Warst du eigentlich schon einmal in Braunschweig? Gibt es Assoziation oder Erlebnisse, die du mit der Stadt verbindest?

Ich war bisher nur einmal in Braunschweig – ebenfalls für eine Soloshow. Da habe ich die großen Sehenswürdigkeiten erleben dürfen wie zum Beispiel die Brunsviga oder auch mein Hotelzimmer.

Gibt es etwas, dass du dir für dieses Jahr vorgenommen hast?

Ich habe mir vorgenommen, häufiger nach Braunschweig zu fahren. Wie man merkt, habe ich quasi nichts von der Stadt gesehen. Das wird geändert.

TERMIN

22. April
Brunsviga (BS)
zymny.tv



Der Fachdienst Kultur der Stadt Salzgitter präsentiert:

Kultursommer

30.07. - 09.08.2020 mit u.a.



30.07.
Nico Santos

31.07.
Forever Amy

01.08.
Stahlzeit



07.08.
Cantus Buranus

08.08.
Jethro Tull

Festival der Klesmer & Weltmusik
05. - 07.06.2020 mit u.a.



05.06.
Makatambe

06.06.
Violons Barbares

Salzgitter

Leseratte-Buchladen

Bücher und mehr ...

Hopfengarten 40

38102 Braunschweig

Tel. 0531-795685

www.Leseratte-Buchladen.de



Neue Öffnungszeiten ab 1.4.2019:

Mo - Fr 13.00 - 19.00 Uhr, Sa 10.00 - 14.00 Uhr



Buchhandlung Benno Goeritz



Breite Straße 20, 38100 Braunschweig



Tel. 0531/45893 Email: Buchhandlung@BennoGoeritz.de

Bücherfrühling

Die Sonne scheint, die Vögel zwitschern, der Lenz ist da. Höchste Zeit also, sich mit einem guten Schmöker zurückzuziehen: #bücherhamstern statt Klopapier!



Das Mädchen EDNA O'BRIEN

Genre Roman Verlag Hoffmann und Campe Verlag

Obwohl erst letzten Monat der Weltfrauentag gefeiert wurde, sind viele Frauen weit davon entfernt, Menschenrechte oder gar Gleichberechtigung zu erfahren. O'Briens Roman beruht auf langen Recherchen und bildet die fiktive, aber allzu authentische Ich-Erzählung eines nigerianischen Mädchens, das viel zu früh erwachsen werden muss. Die Grande Dame der irischen Literatur schildert sowohl mit klaren Worten als auch mit unerschütterlicher Empathie die abscheuliche Realität weiblicher Entführungsoffer in Nigeria.



Fazit **bewegend**



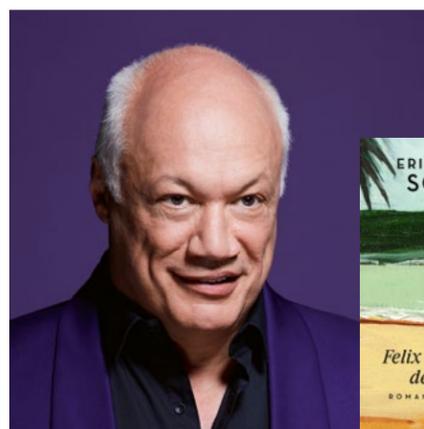
Die Hosen der Toten IRVINE WELSH

Genre Roman Verlag Heyne Hardcover

Was ist nach dem Heroin-Epos „Trainspotting“ eigentlich aus Renton, Begbie, Sickboy und Spud geworden? So asozial, toxisch und gewaltbereit die schottischen Straßen-Helden aus dem 90er-Kultroman auch sind: Irgendwie schließt man das verkorkste Junkie-Gesocks ins Herz. So ist die Freude besonders groß über dieses Finale. Denn nach „Porno“ (verfilmt als „T2“), das 10 Jahre nach „Trainspotting“ spielt, geht die Geschichte nun eine weitere Dekade später zu Ende. Mark Renton sollte als erfolgreicher DJ-Manager eigentlich zufrieden sein. Doch nicht zuletzt eine Begegnung mit seinem gemeingefährlichen alten Wegbegleiter Begbie führt ihn zurück in das Moloch von einst. Fette 480 Hardcover-Seiten Futter für Fans.



Fazit **verstörend schön**



Felix und die Quelle des Lebens ÉRIC-EMMANUEL SCHMITT

Genre Roman Verlag C. Bertelsmann

Der einzigartige Erich Kästner schrieb seinerzeit: „Nur wer erwachsen wird und ein Kind bleibt, ist ein Mensch.“ Betrachtet man die Welt aus den Augen eines Kindes, so gibt es in der Tat einiges zu entdecken. Wer daran zweifelt, für den wird es Zeit für diesen ernsten und doch spirituellen Roman von Eric-Emmanuel Schmitt, der sich mit Familie, Herkunft und den eigenen Wurzeln befasst. Scharfsinnig gezeichnete Figuren lassen die Realität für einen Moment fortschweifen. Humorvoll, lebensbejahend und empathisch: 222 Seiten voller Liebe und Klugheit.



Fazit **lehrreich**



Dichterinnen und Denkerinnen – Frauen, die trotzdem geschrieben haben KATHARINA HERRMANN

Genre Autorenporträt Verlag Reclam

Weibliche Schriftstellerinnen sind heute keine Seltenheit mehr – das war mal ganz anders. Einige Frauen haben dennoch den damaligen Konventionen getrotzt und sind, mitunter höchst erfolgreich, ihrer lyrischen Leidenschaft gefolgt. Poetisch, intelligent und humorvoll wussten sie ihren Zeitgenossen gehörig die Hammelbeine langzuziehen. Reizt zum Weiterforschen und – denken und bereichert jede Büchersammlung: außergewöhnliche Frauen, eindrucksvolle Biografien, anregende Werke, originell illustriert.



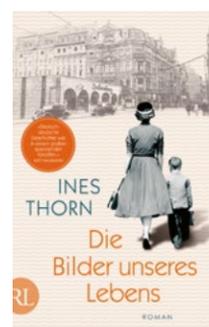
Fazit **inspirierend**



Die Bilder unseres Lebens INES THORN

Genre Historienroman Verlag Aufbau Verlag

Diese Geschichte beginnt mit der Schauburg, dem wohl berühmtesten Kino Dresdens, mit einer Familie, die vom Film geprägt ist. Ihr unsteter Alltag zwischen 1945 und 1989 entwickelt sich zu einer historischen Auseinandersetzung auf politischer wie auch persönlicher Ebene, die sich über Generationen erstreckt. Die Zeiten im Wechsel, die Menschen im Wandel, doch obwohl einem alles anders vorkommt, gibt es doch etwas, das bleibt: die andauernde Hoffnung auf Freiheit und Besserung.



Fazit **anschaulich**



Keiner hat gesagt, dass du ausziehen sollst! NICK HORNBY

Genre Humorvolle Fiktion Verlag Kiepenheuer & Witsch

Zwischen den Zeilen lesen – das ist nicht nur in einer Ehe entscheidend, sondern ebenso in Nick Hornbys neuem Episodenroman. Beinahe geschrieben, um verfilmt zu werden, fußt dieser auf dem Dialog zweier voneinander fortgetriebener Eheleute, die in konspirativen Prä-Therapie-Pub-Sitzungen über- und – nur gelegentlich – miteinander sprechen. Zehn Runden braucht es, bis es Louise und Tom nach zahlreichen hitzigen Schlagabtauschen gelingt, einander abseits ihrer Ehe wahrzunehmen.



Fazit **Tennismatch**

Texte Isabel Pinkowski, benyamin Bahri Fotos Miriam Douglas, Thomas Duffé, Jochen Schneider, Pascal Ito, Murdo MacLeod, Herrmann, christine krahl-stock.adobe.com

Wir liken, scrollen, swipen, daddeln, tippen und für jede Situation gibt es die perfekte App – das Smartphone hat unser Leben fest im Griff. Jedes Vibrieren, Blinken und Klingeln erweckt in uns das Gefühl, dass jemand an uns denkt. Jede noch so stille Trockenperiode des Smartphones hingegen suggeriert uns, unbeliebt zu sein. Anstatt ein Buch zu lesen, scrollen wir durch Instagram. Anstatt die Welt mit offenen Augen zu betrachten, erfahren wir ihre Schönheit durch den Blick auf das Display. Dabei wirken sich die kleinen multifunktionalen Helferlein auch auf unsere Gefühlswelt und Laune aus, denn während Likes und Kommentare zu einer Ausschüttung des Glückshormons Dopamin führen, erzeugen die ständige Abrufbereitschaft und der Partizipationsdruck psychische Probleme wie Depressionen und Stresssymptome. Doch auch die Physis leidet: Kurzsichtigkeit, Kopfschmerzen, entzündete Bänder und Sehnen im Handgelenk und der sogenannte Smartphone-Nacken können Negativfolgen eines übermäßigen Online-Rausches sein. Es mag paradox klingen, doch im Silicon Valley – Heimat von Apple, Google und Facebook – hat man die Lösung für einen gesunden Umgang mit dem Smartphone gefunden: Digital Detox!

Bei der digitalen Entschlackungskur geht es nicht darum, sich komplett von elektrischen Geräten wie Smartphone, Tablets oder Computern loszusagen, sondern eine digitale Balance zu finden – einen bewussten Umgang mit den positiven und negativen Seiten digitaler Medien und ihrer Inhalte.

„MAN IST NICHT AUS DER WELT, NUR WEIL MAN KEIN SOCIAL MEDIA MEHR BENUTZT“

Laut einer Umfrage des Digitalverbands Bitkom plante jeder zehnte Deutsche 2020 einen Digital Detox. Auch Ruben Knoll, Stadt- und Regionalmanager beim gemeinnützigen Verein Get Change Done e.V. in Braunschweig sowie Agenturchef einer Marketing- und Designfirma, entschloss sich, sich vom Social-Media-Frust und Messenger-Overload zu distanzieren: „Ich arbeite eine halbe Stelle an der Uni, spiele Fußball in Berlin, hatte WhatsApp- und Telegram-Gruppen mit der Firma und besaß Facebook und Instagram – da rastet man früher oder später halt aus. Vor allem bei den etlichen Gruppenchats. Kurz vor Weihnachten kam ich an einen Punkt, an dem ich beschloss, einfach damit aufzuhören.“ So sagte sich der Wahlberliner von einem auf den anderen Tag von der digitalen Dauerpräsenz los und hält auch noch gut vier Monate später an seinem Social-Media-Sabbatical fest: „Diesen Schritt zu gehen ist super spannend und man merkt, dass man trotzdem mit den Menschen um sich herum in Kontakt bleiben kann. Man ist nicht aus der Welt, nur weil man kein Social Media mehr benutzt. Man kann anrufen, SMS schreiben oder sich treffen. Diese ganze

Gruppendiskussion und Fülle an Informationen braucht man nicht.“ Doch was für den 34-Jährigen ein Kinderspiel war, fällt nicht jedem so leicht. Die Umfrage des Digitalverbands ergab auch, dass jeder vierte Deutsche bereits einen Digital Detox ausprobiert, aber nicht durchgehalten habe. Dabei reicht eine Umstellung der Smartphone-Routine wie den Morgen handyfrei zu starten, Benachrichtigungen zu deaktivieren, das Handy von zeitfressenden Apps zu entmüllen und Smartphone-freie Phasen zu schaffen schon aus, um die Offline-Challenge erfolgreich zu meistern.

Schnell können sich auch körperliche Verbesserungen einstellen wie eine erhöhte Konzentrationsfähigkeit oder verbesserte Schlafqualität. Außerdem wirkt sich die digitale Enthaltensamkeit auch vorteilhaft auf das Sozialleben aus. „Ich treffe mich häufiger mit Leuten, sogar mit Menschen, von denen ich lange nichts mehr gehört habe. Da ich aufgrund der Social-Media-Abstinenz nicht mehr weiß, was bei ihnen im Leben abgeht, möchte ich direkt mit ihnen kommunizieren. Das heißt, ich treffe mich bewusster und habe mehr zu erzählen“, erklärt Ruben und ist sich ganz sicher, dass er nie mehr zu Instagram und Co. zurückkehren wird. Put down your phone and pick up your life – Ruben-Style. *Denise Rosenthal*

Grafik: VectorMine - stock.adobe.com

ICH BIN DANN MAL OFFLINE

Mehr als nur ein Trend: Durch **Digital Detox** die Balance zwischen Online- und Offline-Welt finden.

ROHR FREI!



Auf welche Frequenz man seinen Plasma zur Primetime auch schaltet, überall wird erfunden, gepitcht und investiert. Serien wie „Die Höhle der Löwen“ oder „Das Ding des Jahres“ sind vor allem bei jungen Zuschauern beliebt und erzielen regelmäßig Top-Quoten. Erfinden ist zur Trendsportart avanciert. Anstelle von John Cena oder Green Day kleben heute kreative Köpfe wie Daniel Düsentrieb und Steve Jobs an den Dachschrägen und Türen in Jugendzimmern

von Abiturienten und angehenden Akademikern. Auch Braunschweig ist von diesem Hype nicht verschont geblieben

Die emsigen Tüftler der Bastelgruppe Völliger Lötsinn, bestehend aus Studierenden der Fakultät Kabel und Drähte am Nordcampus, hoffen auf den ganz großen Wurf. Drei Jahre lang arbeiteten sie neben dem Studium an einer Entwicklung, die das Potenzial hat, den Alltag der Menschen grundlegend zu verändern: Der elektronische Pömpel,

Braunschweiger Entwickler nehmen mit High-Tec-Pömpel an Casting-Show „Inventions für Menschens“ teil.

kurz EPÖ. Kräftezehrendes Herumgeräße an der Saugglocke und horrende Rechnungen für den Sanitär-Notdienst könnten dank dieser bahnbrechenden Innovation schon bald der Vergangenheit angehören. Der EPÖ38 E-Pömpel ist ein vollautomatischer Pömpel, der auch hartnäckigsten Rohrverstopfungen ohne jegliche körperliche Anstrengungen den Garaus macht. „Der EPÖ38 schafft – ohne jede Muskelkraft“, lautet der Slogan, den sich die wortgewandten Maschbau-Genies für ihre innovative Elektro-Saugglocke haben einfallen lassen.

Nach monatelanger Erprobungsphase ist für die Bastelfreunde nun die Zeit gekommen, mit ihrem Produkt an die Öffentlichkeit zu gehen. Um den EPÖ38 zur Marktreife zu führen, sind die einflussreichen Studenten jedoch auf das Know-how und die finanzielle Unterstützung eines Investors angewiesen. Aus diesem Grund hat sich die Bastelgruppe Völliger Lötsinn für die neue Staffel der Erfolgssendung „Inventions für Menschens“ beworben. Bei einem sogenannten Pitch werden die von Lukas Schmiedelfix und Erik Hollunder-Gerdes vertretenen Bastelfreunde der Jury um Unternehmer-Urgestein Carsten

Maschbauer den Prototypen des EPÖ38 vorführen. Die Fähigkeiten des E-Pömpels sollen in einer Live-Präsentation demonstriert werden, bei der ein hoffnungslos zugeschissener Lokus vor den Augen der Fernseh-Zuschauer mithilfe des EPÖ38 befreit wird. Können sie einen der finanzstarken Partner für ihr Produkt begeistern, liegt eine Serienproduktion des EPÖ in greifbarer Nähe. Wird den Bastelfreunden der Coup gelingen? Wir drücken – nicht nur Daumen.

Text & Grafik: Sven Gebauer

Sommer

Overpass

Genre Rennspiel
Publisher BigBen

»Herausfordernd: Nicht der Bleifuß führt in diesem Offroad-Racer zum Ziel, sondern Technik und Geschick. Es kann mitunter sogar ziemlich knifflig werden, wenn man sich mit 4x4-Buggys und -Quads durch Schlamm, Sand und Pfützen, über Felsen, Stock und Stein quält. Quälen ist hier leider Programm, denn trotz reizvoller Wildnis- und Outdoor-Optik ist das ständige Umkippen, Abrutschen, Steckenbleiben und sonstige Scheitern an den nicht enden wollenen Hürden und Hindernissen sehr ermüdend. Die Idee ist gut, die Umsetzung mit jeder neuen Strafssekunde leider sehr frustrierend. Als würde man beim Golf für immer in der Sandkühle festhängen. Schade. BB



Fazit erschöpfend

Doom Eternal

Genre Shooter
Publisher Bethesda



»Nicht tot zu kriegen: Nachdem das 2016er „Doom“-Reboot Shooter-Fanatiker schon hart aus den Socken geschossen hat, treibt „Eternal“ das unterhaltsame Metzeln, Sammeln, Rennen und Hüpfen nun endgültig auf die Spitze. Die apokalyptische Dämonen-Invasion verlagert sich mit etlichen Neuerungen vom Mars auf Mutter Erde. Gameplay und Leveldesign sind vielfältiger denn je, das Tempo rauschhaft. Und bei all der Brutalität muss natürlich auch der subtile schwarze Humor des Shooter-Klassiker erwähnt werden. „Doom“ bleibt sich treu, übertrifft sich sogar wieder selbst. Was ein Höllenritt! BB

Fazit Ballerorgie

Animal Crossing: New Horizons

Genre Life-Sim Publisher Nintendo

»Wenn einem zu Hause die Decke auf den Kopf fällt, trifft man sich mit Freunden auf einer friedlichen, virtuellen Nintendo-Insel der Harmonie. Das Kultspiel „Animal Crossing“ kehrt gehyped auf die Switch zurück und schlägt Stunden tot wie nie. Es gilt, ein ganz neues Leben aufzubauen, von der Natur zu leben, sich so ein Eigenheim zu finanzieren und es maximal schön einzurichten. Der Corona-Clou dabei: Die Spielzeit läuft synchron zur realen Welt und man kann vernetzt mit Freunden in Echtzeit im Virtuellen abtauchen, sich gegenseitig besuchen kommen und gemeinsam Zeit verbringen – angenehm seicht und entschleunigt, vom üblichen Gaming-Zeitdruck keine Spur. Viel Gemütlichkeitsfaktor transportiert auch die Spielmusik, die einen wohligh-warm einlullt, so wie man es von Nintendo gewohnt ist. Schöne neue Welt. Wozu überhaupt rausgehen? BB

Fazit Quarantäne-Killer



APRILTIPPS

BYE BYE BOREDOM

KONZERTE



#togetherathome

Wohnzimmer-Konzerte auf Instagram, Facebook und Co.

Unter dem Hashtag #togetherathome findet ihr in den sozialen Netzwerken Stücke und Konzerte von namhaften Künstlerinnen und Künstlern, die bei sich zu Hause für euch zu den Instrumenten greifen. Der Hashtag wurde von Global Citizen, der Weltgesundheitsorganisation (WHO) und internationalen Musikern ins Leben gerufen. Den Startschuss machte Coldplay-Frontman Chris Martin. Inzwischen reihten sich Künstler wie John Legend und Charlie Puth ein.

STREAMS



Dringeblieden

Täglich neue Streams auf dringeblieden.de

Die Webseite dringeblieden.de bringt Kultur in euer Wohnzimmer. Täglich werden neue On-Demand- und Live-Streams hochgeladen.

PODCAST



Fest & Flauschig

Den Kult-Podcast gibt's nun fast täglich auf Spotify

Ab jetzt gibt es fast täglich – außer montags und samstags – Neues von den beiden Lausebengeln Olli Schulz und Jan Böhmermann auf die Ohren.

LOKALRADIO



Okerwelle

24/7 Lokalradio auf UKW 104,6 oder okerwelle.de hören

Auch in schwierigen Zeiten bietet euer Lokalradio Unterhaltung und Information für die Region. Die Frequenz 104,6 schlägt immer hohe Wellen.

CLUB



United We Stream

Auf unitedwestream.berlin täglich zu Hause raven

Die Berliner Clubszene ist nicht zu bremsen und bringt täglich von 19 Uhr bis Mitternacht infektiöse Beats und Tanzvergnügen in die gute Stube.

Fotos weedesign-stock.adobe.com, James-Marcus-Haney, SpotifyGmbH, united we stream, Okerwelle

Eine Ausbildung für die Zukunft – Sie werden gebraucht



Als einer der größten Arbeitgeber in Braunschweig mit 4.780 Mitarbeitenden (inklusive Tochtergesellschaften) bieten wir zum 1. Oktober und 1. April jedes Jahr insgesamt 112 Ausbildungsplätze.



Pflegefachfrau / Pflegefachmann

Das Städtische Klinikum Braunschweig ist eines der größten Krankenhäuser Niedersachsens.

Die angehenden generalistisch qualifizierten Pflegefachfrauen/Pflegefachmänner werden in der Schule für Gesundheits- und Pflegeberufe in einer generalistischen Ausbildung nach neuesten pflegerisch-therapeutischen und medizinischen Erkenntnissen in vielen unterschiedlichen Fachbereichen auf ihren künftigen Beruf vorbereitet.

Haben wir Ihr Interesse geweckt

Für Fragen steht Ihnen als Ansprechpartner Herr Steppuhn unter d.steppuhn@klinikum-braunschweig.de gern zur Verfügung. Weitere Informationen finden Sie auf unserer Internetseite unter der Rubrik „Beruf/Karriere“.

Bitte bewerben Sie sich online unter www.klinikum-braunschweig.de/onlinebewerbungen.

Städtisches Klinikum Braunschweig gGmbH • Freisestr. 9/10 • 38118 Braunschweig
Telefax: 0531 595 -1322 • E-Mail: info@klinikum-braunschweig.de

www.klinikum-braunschweig.de

HAWK

STUDIERTEN
AN DER HAWK

HOCHSCHULE FÜR ANGEWANDTE
WISSENSCHAFT UND KUNST
HILDESHEIM/HOLZMINDEN/GÖTTINGEN

Design · Entwerfen und Bauen · Gesundheit und Soziales
Konservierung und Restaurierung · Management und Wirtschaft
Nachhaltigkeit · Natur und Umwelt · Technik

www.hawk.de



KENNT IHR EIGENTLICH SCHON ...



Das ganze Interview auf subway.de

... Mikrobe-Expertin Susanne Thiele?

Derzeit hat die Mikrobiologin Susanne Thiele richtig viel zu tun. Denn als Leiterin der Pressestelle vom Helmholtz-Zentrum für Infektionsforschung bearbeitet sie gerade etliche Anfragen rund um Covid-19. Viren, Bakterien und sonstige Mikroben – ein Themenbereich, der auch in ruhigeren Zeiten immer geht, schließlich stirbt jeder vierte Mensch irgendwie an einer Infektionskrankheit. Als Autorin bessert die Braunschweigerin außerdem das schlechte Image von Bakterien und Viren auf. In ihrem Blog „Mikrobenzirkus“, 2018 ausgezeichnet als „Wissenschaftsblog des Jahres“, erzählt sie, wie wir die Mikroorganismen erfolgreich in Schach halten und wie nützlich sie sogar sind. Etliche Artikel und populärwissenschaftliche Sachbücher von Susanne Thiele sind bisher erschienen, zuletzt „Zu Risiken und Nebenwirkungen fragen Sie Ihre Türklinke“ im Heyne-Verlag. Bevor sie 2015 am Braunschweiger Helmholtz-Zentrum angefangen hat, war die studierte Mikrobiologin unter anderem für die Pharma- und Biotechnologie-Industrie tätig, hat vier Jahre die Kommunikation der Deutschen Sammlung von Mikroorganismen und Zellkulturen des Leibniz-Instituts geleitet und war 2007 Pressesprecherin des Jubiläumsjahrs „Braunschweig – Stadt der Wissenschaft“. Frau Thiele liebt das Reisen, ist Expertin bei der Fermentierung von Lebensmitteln, hat einen Ehemann, zwei Kinder und einen schwarz-weißen Kater namens Kasper.

Sind Sie überdurchschnittlich reinlich?
Als Mikrobiologin habe ich ein eher sehr entspanntes Verhältnis zu Keimen. (lacht)

Stimmt es, dass ein wenig Dreck eigentlich ganz gut und gesund ist?

Das stimmt! Wir brauchen mehr Artenvielfalt an guten Mikroorganismen, zum Beispiel harmlose Umweltkeime in unserer zu sauberen Wohnung. Das hält uns gesund.

Wie würden Sie die Quarantäne überstehen?
Meine Kinder spielen Klavier und Bratsche, mein Mann kocht exzellent und ich würde den Garten umgestalten und viel schreiben. Zu viel Freizeit ist eher ein Luxus für uns.

Haben Sie gehamstert?
Ja, ich gestehe – aber eher Bücher in der Hoffnung auf mehr Lesezeit.

Meinen Sie, eine filmreife Zombieapokalypse könnte irgendwann Realität werden?
Ich gehe nicht davon aus, dass es je einen Virus gibt, der Menschen so verändern kann, dass sie sich in Zombies verwandeln.

Kommt auch mal ein Roman von Ihnen?
Treffer! Aktuell schreibe ich gerade mit einer Autorenkollegin an einem Science-Thriller, der sich natürlich mit Mikroben beschäftigt. Aber mehr wird noch nicht verraten!

Wie schaffen Sie den Spagat zwischen ihren komplexen Lebensbereichen?
Mein Tag hat 24 Stunden und dann habe ich ja noch die Nacht dazu. (lacht) Ehrlicherweise brauche ich nicht so viel Schlaf, meine Kinder sind schon groß und in der Familie unterstützen wir uns alle gegenseitig.

Was würden Sie tun, wenn Sie nie wieder arbeiten müssten?
Mehr reisen und mehr Bücher schreiben.

Warum ist es wichtig, all dem Unfug und Unwissen im Netz etwas entgegenzusetzen?

Weil gerade die Wissenschaft in der Lage ist, eine vernünftige Einordnung von komplexen Sachverhalten gegen Fake News zu geben.

Gibt es ein Land, in das Sie aufgrund einer Infektionsgefahr nicht reisen würden?
Mit entsprechenden Vorsichtsmaßnahmen wie Impfungen und Hygiene würde ich überall hinreisen.

Stichwort Lebensmittelhygiene: Gibt es etwas, das sie nie essen würden?
Zu Casu Marzu müsste ich mich wirklich sehr überwinden. Das ist ein überreifer Schafskäse aus Sardinien, der so lange reift, bis er Maden enthält.

Haben Sie ausgefallene Hobbies?
Eines meiner Themen ist Fermentation: Die Veredlung von Lebensmitteln mit Mikroorganismen. Dabei entstehen zum Beispiel Sauerkraut, Kimchi und Joghurt. Seit einiger Zeit eine wiederbelebte Konservierungstechnik, die zum nachhaltigen Foodtrend avancierte. Dazu gebe ich auch Kurse.

Kennen Sie die „3-Sekunden-Regel“?
Dazu kann ich nur sagen: Bakterien haben keine Uhr! Es ist eher ausschlaggebend, ob zum Beispiel ein Stück Melone auf den Boden fällt oder trockene Chips. An der Melone würden mehr Keime kleben bleiben.

Was wollten Sie als Kind mal werden?
Archäologin. Ich war schon sehr erfolgreich und hatte eine beachtenswerte Sammlung von Keramik-Scherben ausgegraben. (lacht)

In welcher Zeit würden Sie gern leben?
Ich bin genau in der richtigen Zeit und am richtigen Ort. In einer anderen Zeit wäre ich womöglich das Opfer von Hexenverfolgungen geworden. (lacht)

Benyamin Bahri

Weiter verheört wird im Mail!



Zeit für Urlaub –

direkt vor der Tür!



Foto Verena Meier

Heidewitt'ger



DAS IST ECHT WÜRZIGER BACK-GESCHMACK!

Zutaten: Heimatliebe, Leidenschaft, Herzblut, Charakter,
Familienpower, Gemeinsamkeit, Schaffenskraft!

*Zwei Traditionsunternehmen aus der Region
bringen ihr Bestes in einem Produkt zusammen.*



Wittinger

Wir sind mit dem echten Back-Geschmack weiter für Sie da!

Wie sich die aktuelle Situation auf Ihren Besuch in unseren Filialen auswirkt und alle Updates finden Sie hier: www.baeckerei-meyer.de/corona

*Bleiben
Sie gesund!*